

# Denkmalpflegerischer Fachplan

## Kloster Adelberg

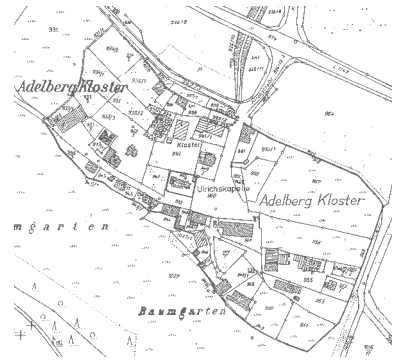
(Gemeinde Adelberg, Landkreis Göppingen)



Landesdenkmalamt Baden-Württemberg  
(Hahn, Numberger, Pressler)  
Februar 2003

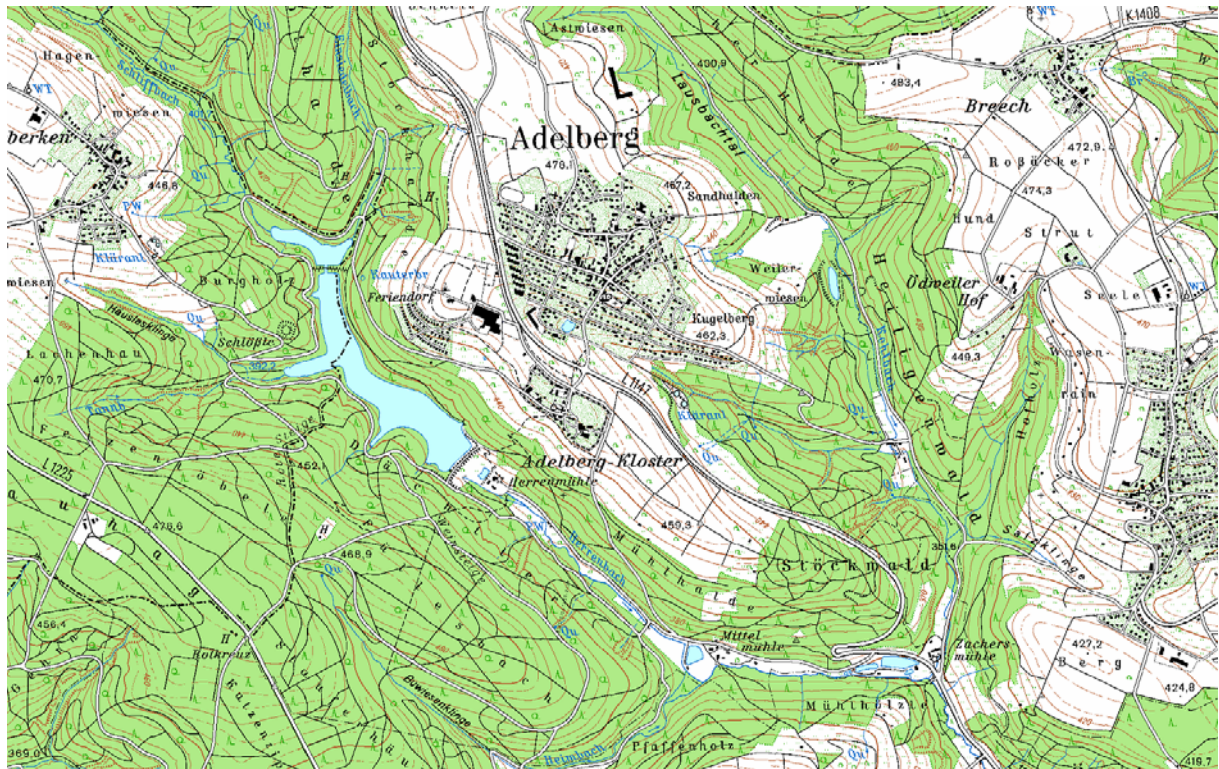


# Denkmalpflegerischer Fachplan Kloster Adelberg



## Topographie

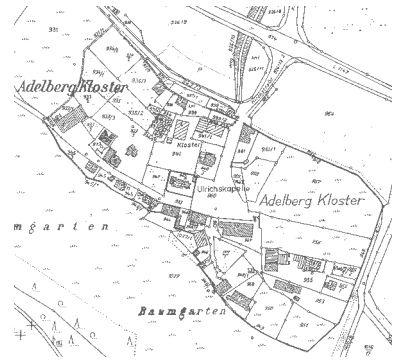
Das ehem. Prämonstratenserkloster Adelberg liegt auf der Hochfläche des östlichen Schurwaldes (465m ü. NN) in einer noch ablesbaren, von den tief eingeschnittenen Tälern des Herrenbach im Westen und Süden und des Kohlbaches im Osten begrenzten Rodungsinsel. Von dem gleichnamigen Dorf im Nordosten, das bis 1851 Hundsholz hieß, ist der ungefähr 6 ha große und noch vollständig von einer 1,1 km langen Mauer eingefasste frühere Klosterbezirk durch eine weite Wiesensenke getrennt.



## Klostergeschichte

Die Anfänge der Besiedlung um Adelberg dürften in die hochmittelalterliche Rodungsperiode zu setzen sein. Auf Grund besitzgeschichtlich-genealogischer Untersuchungen lässt sich für das 11. und frühe 12. Jahrhundert Besitz der schwäbischen Pfalzgrafen und der Edelfreien Herren von Stubersheim-Ravenstein wahrscheinlich machen. Dieser stammt wohl aus dem alten Hupaldingischen Erbe. Einen ersten Abschluss dieses Rodungs- und Aufsiedlungsprozesses stellt möglicherweise der Bau einer Ulrichskapelle dar (1054 geweiht), die wahrscheinlich am Platz der heutigen Kapelle stand. Sie repräsentiert die älteste urkundlich nachweisbare kirchliche Gründung auf dem Schurwald.

# Denkmalpflegerischer Fachplan Kloster Adelberg



Ihre namentlich bezeugten Stifter dürften wohl dem Geschlecht der Kumberger Grafen wie auch dem salischen Kaiserhaus angehört haben. 1143 erscheinen erstmals die Staufer mit Besitz in Adelberg. Damals schenkte Herzog Friedrich II. dortige Güter, die ihm wohl mit dem Tod des Pfalzgrafen Adalbert zugefallen waren, an das Kloster Odenheim bei Bruchsal.

Von ca. 1171 an unternimmt der Adelige Volknand von Staufen mehrere Versuche, auf seinem Gut um diese Kapelle und das Dorf Hundsholz ein Kloster zu gründen. Über diese Vorgänge unterrichtet ausführlich die um 1240 entstandene und in einer Kopie von 1498/99 vorliegende Gründungsgeschichte des Klosters. Wenn auch keine urkundlichen Zeugnisse darüber vorliegen, so ist doch nicht auszuschließen, dass Volknand, der damals als *summus procurator* auf dem Hohenstaufen einen bis in das Neckartal bei Esslingen reichenden staufischen Besitzkomplex verwaltete, auf diesem Platz eine Burg besaß. Wie in vielen anderen mittelalterlichen Beispielen auch, wird diese zu einem Kloster umgewidmet.



Aber erst 1178 haben die Bemühungen Volknands, nicht zuletzt mit starker Unterstützung Kaiser Friedrich Barbarossas, Erfolg. Er gewinnt Mönche aus dem Prämonstratenserkloster Roggenburg für den Gründungskonvent.

Übergabe der Klosterstiftung durch Volknand an die Prämonstratenser, um 1178 (Fresko in der Ulrichskapelle in Adelberg)

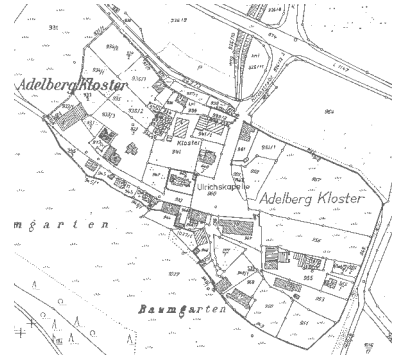


Im Jahr 1188 erfolgt die Weihe des Hauptaltars der Adelberger Stiftskirche, an der Friedrich Barbarossa mit drei seiner Söhne und großem Gefolge teilnimmt. Damals ist der Bau der Kirche offensichtlich erst bis zu den Grundmauern gediehen. Die Bauarbeiten ziehen sich noch bis in das beginnende 13. Jahrhundert hin.

Weihe des Hauptaltars durch Bischof Hermann II. von Münster im Beisein von Kaiser Friedrich Barbarossa, um 1188 (Fresko in der Ulrichskapelle in Adelberg)

# Denkmalpflegerischer Fachplan Kloster Adelberg

---



Erst 1202 wird die *maior ecclesia in Adilberg* geweiht. Zur gleichen Zeit erfolgt die Weihe mehrerer Seitenaltäre sowie einer Marienkapelle, über deren Standort keine Nachrichten vorliegen. Gewissermaßen einen Schlusspunkt der ersten Bauphase dürfte die Errichtung der neuen, 1227 geweihten Ulrichskapelle anstelle eines ruinösen Vorgängers bilden.

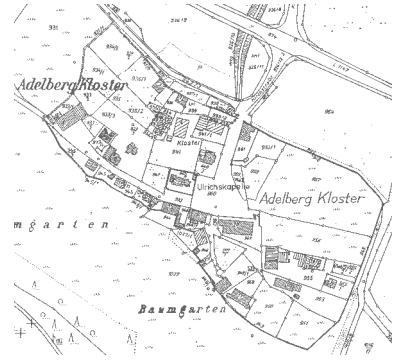
Das neue Kloster lag mitten in dem durch die Burg Hohenstaufen, das Kloster Lorch und die Städte Waiblingen und Göppingen ungefähr abgesteckten staufischen Kernland. Es wurde von den Staufern nachhaltig gefördert. So nimmt beispielsweise Kaiser Friedrich 1181 das *claustrum Adelberg* in seinen Schutz und bestimmt, dass immer nur der jeweilige Herr von Staufen Vogt sein dürfe. Herzog Friedrich von Schwaben erlaubt 1189 seinen Ministerialen und seinen anderen Untergebenen, sich selbst oder einen Teil ihres Hab und Guts dem Kloster zu übergeben. Gerade diesen engen Beziehung zum staufischen Haus, die auch im Nekrolog des Klosters zum Ausdruck kommt, verdanken die Adelberger Prämonstratenser in diesen Jahrzehnten reiche Dotationen. Darunter ist z.B. auch der Besitz von Salzpflanzen in Schwäbisch Hall. In der Folgezeit entwickelt sich Adelberg zu einem der reichsten Klöster in der ganzen Region. Seine Besitzungen liegen vornehmlich im Rems- und Filstal, streuen aber auch bis in den schwäbischen Wald und in die Gegend von Heilbronn.

Zur Verwaltung dieses Besitzes werden in mehreren Städten Klosterhöfe eingerichtet, so in Göppingen, Esslingen, Stuttgart, Waiblingen und Heilbronn. Von der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts an erscheinen auch die Grafen von Württemberg unter den Förderern des Klosters. Ihnen überträgt Kaiser Karl IV. 1372 förmlich den Schutz des Klosters. Zu den gewerblichen Einrichtungen, die das Kloster an verschiedenen Orten unterhält, gehört neben den zahlreichen Mühlen auch eine Glashütte in dem benachbarten Nassach (1504 genannt). Im frühen 16. Jahrhundert umfasst der Klosterbesitz 10 Dörfer, 19 Weiler, 37 Höfe und 22 Mühlen, darüber hinaus Einzelgüter in 114 Orten und mehrere Kirchenpatronate.

Noch am Tage der Weihe des Hauptaltars 1188 wurde in Adelberg auch ein Frauenkonvent eingerichtet. Er hat möglicherweise nicht allzu lange Bestand, da er in der Folgezeit anlässlich der vielen Stiftungen an das Kloster nie genannt wird. Erst vom frühen 14. Jahrhundert an taucht eine dann vielfach so bezeichnete Frauensammlung in Adelberg auf, die wohl eher als ein adeliges Stift organisiert war. Im Jahr 1476 verlegt Graf Ulrich von Württemberg die damals 17 Klosterfrauen nach Lauffen am Neckar, wo der Dominikanerinnenkonvent abgegangen war. Damit war der letzte noch bestehende Doppelkonvent der Prämonstratenser aufgelöst. Der Standort dieses Frauenklosters innerhalb des Areals ist nicht gesichert, doch dürfte es - getrennt durch eine Mauer - in unmittelbarer Nachbarschaft zum Männerkonvent gelegen haben. Denn die Translozierung nach Lauffen wird auch mit dem Hinweis auf die Gefahren der Klosterzucht begründet, wenn *Manns- und Frauenspersonen so nah beieinander sein sollten als bisher bei uns gewesen ist*.

# Denkmalpflegerischer Fachplan Kloster Adelberg

---



Die lagerbüchlichen Aufzeichnungen vom 16. Jahrhundert an erwähnen in der Nachbarschaft von Konventbau und Abthaus (Prälatur) den „Frauen- und Herrengarten“, was eine Lokalisierung der Baulichkeiten im östlichen bzw. nordöstlichen Teil des Areals nahe legen würde. Diese Vermutung könnte auch ein Bild aus dem Freskenzyklus in der Ulrichskapelle stützen, das einen isolierten, ummauerten Rechteckbau in der Mauerecke nahe des Männerklosters zeigt. Nachrichten über eine Nutzung des verlassenen Gebäudes sind bislang nicht bekannt.

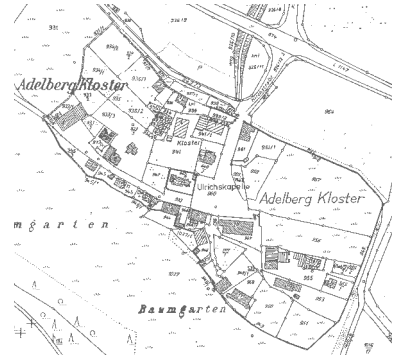
Das Männerkloster wurde im Bauernkrieg geplündert. 1535 löst Herzog Ulrich den Konvent auf und verlegt ihn nach Maulbronn. Im Anschluss an das Interim zieht zwischen 1548 und 1564 noch einmal ein katholischer Abt in Adelberg ein. 1565 wird der erste evangelische Abt eingesetzt. Gleichzeitig richtet man eine Klosterschule ein, die im Konventbau (heute Bereich Nr. 19) untergebracht wird. Sie besteht bis 1629 und ist im Zuge der damals vollzogenen Rekatholisierung des Klosters abgegangen. 1643 endet die letzte katholische Phase in der Geschichte des Klosters.

Das württembergische Klosteroberamt Adelberg besteht bis 1807. Nach seiner Aufhebung wird das ehemalige Klostergebiet auf die angrenzenden Oberämter, vor allem Göppingen und Schorndorf, aufgeteilt; an das letztere fallen auch das Kloster selbst und die Gemeinde Hundsholz (1938 an den Kreis Göppingen gekommen). Im frühen 19. Jahrhundert werden die Immobilien des Klosters von der Geistlichen Verwaltung an Privat bzw. an die Gemeinde Adelberg verkauft.

## Baugeschichte des Klosters und der Nachfolgebauten

Zur Baugeschichte des Klosters Adelberg sind, insbesondere für das Mittelalter und die frühe Neuzeit, nur wenige verwertbare Nachrichten bekannt. Auf die schriftlichen Quellen zur Gründung und Weihe wurde bereits oben hingewiesen. Die ältesten Baureste repräsentieren die mächtigen Buckelquader, die sich vornehmlich in der östlichen Hälfte der Klostermauer finden. Sie dürften wohl noch in die Entstehungszeit des Klosters datieren. Darüber hinaus sind jedoch obertägig keine Bauten aus den ersten Jahrhunderten des Klosters überliefert. Ebenso wenig gibt es eine archäologische Dokumentation von Befunden, die bei den zahlreichen Bodeneingriffen auf diesem Gelände seit dem 19. Jahrhundert sicher immer wieder zutage getreten sind. Ein Brand, der im Jahr 1361 den größeren Teil der Anlage zerstört haben soll, ist ohne nähere Angaben lediglich als annalistische Aufzeichnung des späten 16. Jahrhunderts bezeugt.

# Denkmalpflegerischer Fachplan Kloster Adelberg



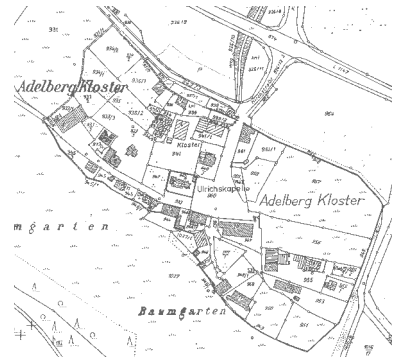
Im ausgehenden 15. und frühen 16. Jahrhundert kommt es unter den Äbten Berthold und Leonhard Dürr zu zahlreichen Um- und Neubauten im Klosterbezirk. Diese Baumaßnahmen stehen wohl auch im Zusammenhang mit der Verlegung des Frauenklosters, wodurch sicherlich Gebäude zur Disposition gestellt wurden. Die Ursache ist aber auch in einer lokalen kirchlichen Neuorganisation im Jahr 1490 zu suchen, derzufolge die Ulrichskapelle *im Vorhof des Klosters* aus der bisherigen Abhängigkeit vom Stift Lorch herausgenommen und der kirchlichen Jurisdiktion des Abtes von Adelberg unterstellt wird. Als Ersatz dafür erklärt sich Abt Berthold seinerseits zum Bau einer Kirche in Hundsholz samt Friedhof bereit, in dem die Dorfbewohner und die Leute aus Unterberken gepfarrt werden. Wenn es 1490 heißt, die einst außerhalb stehende Ulrichskapelle liege jetzt *intra septa* des Klosters, so könnte dies ein Hinweis sein, dass erstmals der westliche Teil des Areals, wo sich im wesentlichen die Wirtschaftsgebäude des Klosters befanden, ummauert worden ist.

Als Baudenkmale aus dieser Phase sind folgende Gebäude überliefert:

- die einschiffige Ulrichskapelle, für die im Jahr 1500 der Grundstein gelegt wird, mit dreiseitig geschlossenem Chor und Westturm (von 1703) innerhalb des ummauerten Friedhofs,
- der Massiv- und Fachwerkbau des ehemaligen Fruchtspeichers (Nr. 17) mit den zwei Rundtürmen an den Ecken der Südseite, den ein Wappenstein über dem Eingang mit 1481 bezeichnet
- der Kern der Prälatur (Nr. 20)
- Reste eines Vorgängers in der stark umgebauten ehemaligen Oberamtei (Nr. 4), an der ein Stein mit der Jahreszahl 1488 und der Namensinitiale B[ertholdus] A[bbas] eingelassen ist
- Reste eines Vorgängers in der die nördliche Klostermauer einbeziehenden ehemaligen Amtspflegerwohnung (Nr. 3)
- Reste eines Vorgängers in dem auf der südwestlichen Klostermauer aufsitzenden früheren Bandhaus (Nr. 13)
- möglicherweise Reste eines Vorgängers in dem ehemaligen Klostergasthaus (Nr. 14) und in der benachbarten ehemaligen Prälatorscheuer (Nr. 15)

Zerstörungen, die aber im einzelnen nicht näher zu bestimmen sind, verursachen die Anfang Mai 1525 im Kloster eindringenden Bauernhaufen. Entschädigungszahlungen wegen des *Plünderns, Eröffnens und Verwüstens* im Kloster müssen kurz darauf benachbarte Gemeinden leisten. Diese Schäden dürften rasch wieder beseitigt worden sein – zumindest erweckt die erste überlieferte Beschreibung des Klosters im Lagerbuch von 1537 den Eindruck einer baulich intakten Anlage: Aufgeführt werden dort die Kirche, zwei gesonderte Kapellen (wohl die Ulrichs- und die im Konventhaus stehende Siechenkapelle), das Refektorium, die Abtei, das Gasthaus, die Pfisterei, das Siechenhaus, Speicher und Küche, zwei Bindhäuser, ein neues Badhaus sowie mehrere weitere Wirtschaftsgebäude.

# Denkmalpflegerischer Fachplan Kloster Adelberg



Den Zugang in die Anlage vermitteln drei Torhäuser: das untere in der Südwest-Ecke für die aus Oberberken kommende Straße, das mittlere in der Südmauer für den Weg von der Herrenmühle und das obere für die Straße vom Dorf.

Um 1540 sollen, gleich anderen Kirchen und Burgen der Umgebung Schorndorfs, die Kirche und die Klausurgebäude in Adelberg für den seit 1534 betriebenen Ausbau Schorndorfs zur herzoglichen Landesfestung als Steinbruch genutzt und vollständig abgetragen worden sein. Eine Beschreibung des ehemaligen Klosters aus dem Jahr 1588 (Crusius) erwähnt diese Gebäude nicht mehr. Crusius datiert die meisten der angetroffenen Gebäude pauschal in die Zeit nach dem Bauernkrieg. Eine detaillierte Auflistung des Baubestandes in dieser Zeit bringt das Lagerbuch von 1594, ohne dass man auf dieser Grundlage den damaligen Standort aller Gebäude kartieren könnte. Durch Brand sind im Jahr 1646 mehrere Gebäude (Abtei, Jägerhaus, Gasthaus, Schafhaus, Stallungen) ganz oder teilweise zerstört worden. Am Ende der Wirren des 30jährigen Krieges scheint das Kloster weitgehend verlassen gewesen zu sein.

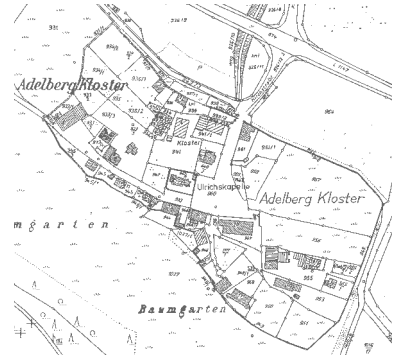


Kloster Adelberg in der Kieser'schen Forstkarte von 1685. Zu erkennen sind u.a. die Ummauerung mit Wachtürmchen, das obere Tor, die Ulrichkapelle mit hohem Turm in der Mitte, die Prälatur links daneben (mit Fähnchen) sowie eine weitere Kapelle (evtl. die Siechenkapelle). Kloster und Klosterkirche sind zu diesem Zeitpunkt bereits abgebrochen.

An den Jahren 1681/84 kommt es zum Wiederaufbau der ausgebrannten Abtei, die in der Folgezeit Sitz der evangelischen Prälaten und Generalsuperintendenten wird („Prälatur“). Das Lagerbuch von 1686 vermerkt zu mehreren Gebäuden, dass sie noch nicht wieder aufgebaut seien. Damals werden auch 10 *neu erbaute Wachthäußlen* auf der Ringmauer erwähnt. Aus den vorliegenden Baurechnungen deutet sich an, dass es in den Jahren um 1740/50 zu einer umfangreichen Um- und Neubautätigkeit im ehemaligen Kloster kommt, die vornehmlich

Wirtschaftsgebäude betrifft. So wird 1744 das Schafhaus an der Südmauer und 1747 die große Zehntscheuer beim unteren Tor neu gebaut. Auch die Ulrichkapelle ist in den Baumaßnahmen miteinbezogen. Ihr Innenraum wird 1744 barockisiert. Verzeichnisse über den Häuserbestand nennen 1786 und 1801 nahezu 50 Baulichkeiten innerhalb der Mauern, die zum größeren Teil in wirtschaftlicher Nutzung stehen.

# Denkmalpflegerischer Fachplan Kloster Adelberg



Als ehemaliger Sakralbau erscheint noch im frühen 19. Jahrhundert die als ruinös und entbehrlich bezeichnete Sechseckkapelle am Konventhaus, bei der es sich wohl um die ehemalige Siechenkapelle handelt. Vielen Gebäuden wird damals mehr oder weniger starke Baufälligkeit attestiert. Daten zum Bualter teilt das Inventar nur in wenigen Fällen mit.



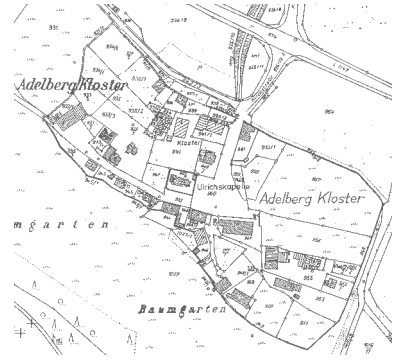
Die Ulrichskapelle in einem Aquarell von Max Eyth (1859)

Nach der Auflösung des Klosteramtes Adelberg im Jahr 1807 beginnt der Ausverkauf des Klosters: So fallen seit 1812 an Privat die Amtsschreiberei, die kleine Amtspflege, die Küferei, das obere Torhaus, die Prälaturscheune, das Konventhaus, die Amtsknechtswohnung und die so genannte „kalte Küche“. Die Gemeinde Hundsholz erwirbt 1830 das Oberamtsgebäude samt den zugehörigen Scheuern und Ställen, die ganze Meierei mit Wohnhaus, Scheuer, Vieh-, Schaf- und Heuhaus, ferner den neuen Fruchtkasten.

Als Folge dieser Privatisierung kommt es zu zahlreichen Veränderungen am überlieferten Baubestand (Umwandlung von Wirtschaftsgebäuden zu Wohnhäusern, Abbruch mehrerer Wirtschaftsgebäude, z.B. des großen Bandhauses südlich der Prälatur) und schließlich im 20. Jahrhundert zu einer starken Aufsiedlung innerhalb der Anlage. Gebäude werden z.B. an der Südwestmauer an der Stelle von Schafhaus und Langem Stall (Nr. 7, 11 und 12) oder zwischen Ulrichskapelle und Zehntscheuer am Platz der 1891 vom Blitz zerstörten Meierei (Nr. 8 und 9) errichtet. Während diese Gebäude zumindest den Platz ehemaliger Altbauten einnehmen – die Kubaturen sind meist größer, die Bauformen neuzeitlich – wird erstmals 1835 mit der Haus Nr. 5 auch ein Gebäude an einem bisher unbebauten Platz errichtet. Erst in den 1960/70er Jahren wird diese Bautätigkeit jedoch verstärkt, es entstehen Einfamilienhäuser (z.T. in Fertigbauweise) wie die Nr. 19/1-3, Nr. 27, das Reihenhause Nr. 2 oder in jüngster Vergangenheit die Nr. 28. Neben dem Verlust von denkmalwerten historischen Garten- und Freiflächen ist auch das Bild der Klosteranlagen mit seiner stattlichen Mauer damit auch von außen beeinträchtigt. Der mittelalterliche Kernbereich bleibt aber im Wesentlichen unberührt.



# Denkmalpflegerischer Fachplan Kloster Adelberg



Trotz dieser über Jahrhunderte sich erstreckenden baulichen Eingriffe sind innerhalb des ummauerten Klosterareals – insbesondere aber auf dem Wiesengelände östlich der Prälatur, wo die Klausurbauten mit der Kirche standen (Fl.Nr. 956, 957) – archäologische Funde und Befunde zu erwarten. Neben baugeschichtlich auswertbaren Daten, die vor allem auch mit Blick auf die bislang vollständig ungeklärten Fragen nach dem Aussehen von Klausur und Kirche (vielleicht eine kreuzförmige, flach gedeckte Pfeilerbasilika mit Apsis) wie auch nach Lage und Baugestalt des Frauenklosters von kunsthistorischem Interesse sind, werden die Bodenfunde auch Zeugnisse klösterlicher Sachkultur des Mittelalters und der frühen Neuzeit einschließen. Über die Geschichte des Prämonstratenserklosters hinaus wären durch das archäologische Material auch Aussagen zu den Anfängen und zur Struktur der Besiedlung dieses Platzes in vorklösterlicher Zeit zu erhalten.

## Historische Raumbilder

Mit der oben genannten historischen Entwicklung, insbesondere auch der jüngeren Vergangenheit, bietet sich heute folgendes Bild der Klosteranlage mit ihren charakteristischen Raumbildern, den erhaltenswerten Straßen- und Platzräumen sowie Freiflächen.

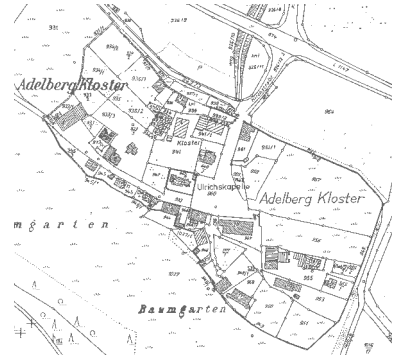


Der Haupteingang in die Klosteranlage, das obere Tor, vermittelt dem Besucher Dank seiner aufwändigen Gestaltung auch heute noch die einstmalige Bedeutung des Komplexes. Freilich wird auch gleich hier am Eingang deutlich, dass zahlreiche Überformungen (z.B. die Haus Nr. 26 in modernen Bauformen) das Erscheinungsbild der ehemaligen Klosteranlage mitbestimmen.



Dieses Bild einer über Jahrhunderte veränderten, säkularisierten Klosteranlage wird beim Betreten des Komplexes erweitert, in dem der Blick auf die beiden anspruchsvollen Gebäude des 19. Jahrhunderts (Nr. 1 und 5) frei wird, die – an den Bauformen sofort erkennbar – spätere Zutaten einer bürgerlichen Wohn- bzw. Geschäftsnutzung sind.

# Denkmalpflegerischer Fachplan Kloster Adelberg



Die stattlichen dreigeschossigen Bauten mit zeittypischen flachen Satteldächern des 19. Jahrhunderts prägen heute den Hauptbereich der Klosteranlage, bevor man die Prälatur und die Ulrichskapelle erreicht.



Erst mit dem Blick auf die Prälatur wird dem Betrachter die ältere Geschichte des Klosters auch baulich präsent, obgleich auch ihr äußeres Erscheinungsbild maßgeblich erst in nachklösterlicher Zeit geprägt wurde.

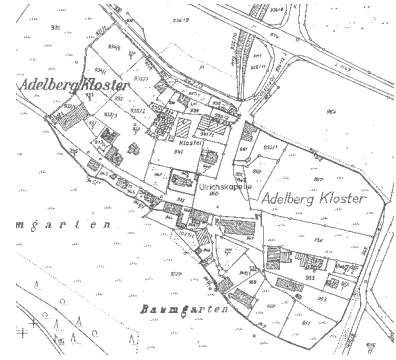


Der Blick auf die Ulrichskapelle führt schließlich den Besucher zurück in die Zeit, in der Mönche (und Nonnen) die Klosteranlage geprägt und bebaut haben. Wie die Rasenfläche vor der Prälatur dürfte auch die Grünfläche vor der Kapelle mit ihrem alten Baumbestand auf eine typische romantisierende Umgestaltung im 19. Jahrhundert zurückzuführen sein, in der die Glanzpunkte des ehemaligen Klosters besser präsentiert werden sollten.



Die Gasse zur Zehntscheuer bietet nochmals alle Zeitschichten der Bebauung im Kloster, angefangen bei Bauten des 16. Jahrhunderts, die noch auf klösterliche Nutzung zurückgehen (Nr. 13 und 14), über Neubauten des 19. Jahrhunderts (Nr. 8 und 12) bis zu den jüngsten Gebäuden aus den 1950-70er Jahren (Nr. 7, 9 und 11).

# Denkmalpflegerischer Fachplan Kloster Adelberg



Mit den drei Neubauten im Rückbereich von Haus Nr. 19 aus den vergangenen 40 Jahren wird die Problematik des Verlustes von historischen Freiflächen (ehem. Baumgärten), des Durchbruchs der eindrucksvollen Klostermauer sowie der Veränderung der Fernansicht des ehemaligen Klosterkomplexes (hier von Osten) deutlich.

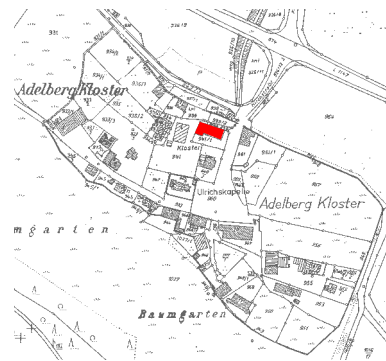
## Denkmalpflegerische Würdigung

Nach Auffassung des Landesdenkmalamtes stellt das ehemalige Prämonstratenserkloster Adelberg – es war neben den Prämonstratenserinnenklöstern Schäftersheim (bei Weikersheim) und Gerlachsheim (bei Lauda) das einzige dieses Ordens in Nordwürttemberg – mit seinen Baudenkmalen, den Frei- und Gartenflächen wie auch mit seinen noch im Boden befindlichen Teilen als Sachgesamtheit aus wissenschaftlichen (Bau-, Landes- und Kirchengeschichte), künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen ein Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung gemäß § 12 DSchG dar. Seine Erhaltung liegt insbesondere wegen seines dokumentarischen und exemplarischen Wertes sowie wegen seines Originalitäts-, Seltenheits- und Alterswertes und dem großen Gewicht der Schutzgründe im öffentlichen Interesse.

Detailliert wird das Kulturdenkmal Kloster Adelberg in der in Anlage befindlichen Karte der denkmalpflegerische Interessen dargestellt. Auf eine Markierung der archäologisch relevanten Flächen wurde verzichtet, da der gesamte Klosterbereich als archäologisches Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung gemäß § 12 DSchG ausgewiesen ist.

Daneben geben auch die Baualterskarte sowie der Urkatasterplan (in Überlagerung mit dem heutigen Plan) Hinweise zur baugeschichtlichen Situation. Genauere Informationen zu einzelnen Gebäuden, Details bzw. Frei- und Grünflächen finden sich in der folgenden Fotodokumentation.

# Denkmalpflegerischer Fachplan Kloster Adelberg



## Gebäude Nr. 1

Hotel Klosterhof,  
dreigeschossiger  
verputzter Massivbau mit  
zeittypischem flacherem  
Satteldach, 1878 als  
Gasthof erbaut;  
**erhaltenswert.**

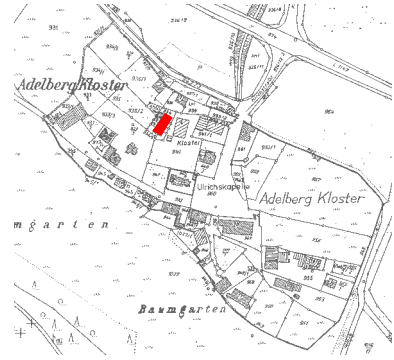
Hier stand bis 1878 in fast  
identischer Lage und  
Ausrichtung die alte  
Amtsschreiberei. Die  
Nebengebäude an der  
Ringmauer sind nicht  
erhalten. Der südlich  
gelegene Garten (früher  
ein mit Wegekreuz  
gestalteter Gemüse-  
garten) ist heute  
Gastgarten. Nördlich vom  
Gebäude stand ehemals  
eine Kegelbahn und  
außerhalb der Mauer ein  
Eiskeller.



Nr. 1828	Nr. heute	Jahr	Beschreibung
1	1	1786	Amtsschreiberei, die einen Pferdestall enthält; zweistöckig, ein Stein- und ein Holzstockwerk; mit gewölbtem Keller; Hauptreparaturen 1747, 1754, 1771
		1801	Amtsschreiberei mit gewölbtem Keller
		1808	Amts- und Gegenschreiberei am oberen Tor; Holzhütte an der Ringmauer unter der Amtsschreiberei; Back- und Brennhaus an der Ringmauer hinter dem Haus; ein zweifacher Schweinestall nächst dem Heuhaus
		1843	Zweistöckige Behausung, ehem. Amts- und Gegenschreibereiwohnung am oberen Tor (mit Back- und Brennhaus, Holzhütte und Schweinestall entlang der Ringmauer)
		1878	In den Bauakten erwähnt; wohl damals Neubau

# Denkmalpflegerischer Fachplan Kloster Adelberg

---



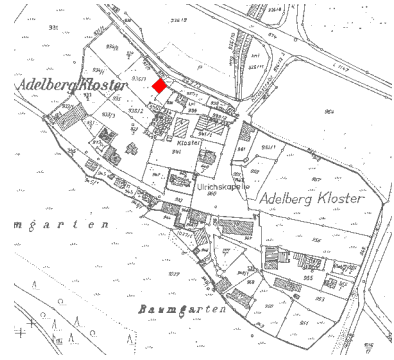
## Gebäude Nr. 2

Wohnhaus,  
zweigeschossiges lang  
gestrecktes Reihenhaus  
mit Satteldach, Neubau  
1990er Jahre.

Der Urkataster  
verzeichnet an dieser  
Stelle nur ein winziges  
Nebengebäude. Einen  
älteren Vorgängerbau für  
das heutige Gebäude gibt  
es somit nicht. Das  
Gebäude durchbricht  
zudem die historische  
Gartenfläche an dieser  
Stelle und verändert deren  
Parzellierung.



# Denkmalpflegerischer Fachplan Kloster Adelberg



## Gebäude Nr. 3

Ehemaliges Wohnhaus des Amtspflegers, unter Einbeziehung der Klostermauer zu dieser giebelständiges zweigeschossiges Massiv- und Fachwerkhaus, heute verputzt bzw. bretterverschalt, mit Vorstößen, wohl 18. Jh. mit älterem Kern (Treppeneingang mit gestuftem Eselsrückengewände).  
**Kulturdenkmal**

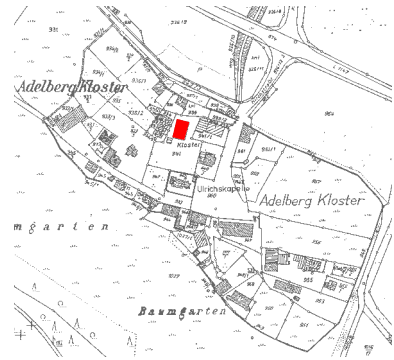


Der Garten – weitgehend in historischer Parzellierung – wird als Zier- und Baumgarten genutzt.



Nr. 1828	Nr. heute	Jahr	Beschreibung
3	3	18. Jh.	Amtspflegerwohnung (wohl 18. Jh.)
		1786	Überreuters Wohnung; zweistöckig, eines aus Stein und eines aus Holz; mit Gewölbekeller
		1808	Des Überreuters Wohn- und des Klosters Waschhaus auf der Ringmauer
		1813	Friederike Gfrörer von Calw; vormalige Amtspflegerwohnung auf der Ringmauer mit Keller
		1843	Zweistöckige Behausung, ehem. Amtspflegerwohnung auf der Ringmauer

# Denkmalpflegerischer Fachplan Kloster Adelberg



## Gebäude Nr. 4

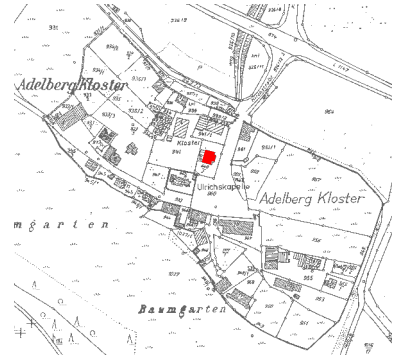
Ehemalige Oberamtei, zweigeschossiger Massiv- und Fachwerkbau (verputzt bzw. verkleidet) mit einseitigem Halbwalmdach, vermauertem Wappenstein mit Inschrift und Jahreszahlen 1488 und 1747 sowie seitlich ornamentiertes und reliefiertes Türgewände am Keilstein bez. 1775.  
**Kulturdenkmal**

Die Oberamtei, ein stattliches Gebäude, stand ursprünglich um 90° gedreht an dieser Stelle. Zahlreiche Umbauten werden seit 1813 erwähnt, schon 1883/84 ist das Gebäude dann aber in der Firstrichtung gedreht. Der nördliche Gebäudeteil ist eine jüngere Erweiterung.



Nr. 1828	Nr. heute	Jahr	Beschreibung
4	4	1488	Oberamtei mit Wappenstein von 1488
		1786	Oberamtei; zweistöckig aus Holz; Gewölbekeller; Jahr der Hauptreparaturen 1744, 1747, 1750, 1771
		1801	Oberamtei mit gewölbtem Keller; im Hof befindet sich eine Holzhütte
		1808	Die Oberamtei oder Klosterverwaltung oben im Kloster; eine Holzhütte nebst einem dreifachen Schweinestall an dem Garten hinterm Haus; ein Backhaus hinterm Haus im Höflein; ein Backhaus hinten nahe am Haus
		1843	Zweistöckige Behausung, vormals Oberamtei samt Kellerhals (mit Holzschopf, Wasch- und Backhaus)
		1855	Umbau des Gebäudes; laut Bauakten (1908 Anbauten)

# Denkmalpflegerischer Fachplan Kloster Adelberg



## Gebäude Nr. 5

Wohnhaus,  
zweigeschossiger  
verputzter Bau mit  
Halbwalmdach und  
Wiederkehr; 1835 für den  
Schultheißen Link erbaut,  
1886 im Schweizerhausstil  
mit Zwerchhaus und  
hölzerner Balkonveranda  
umgebaut. Bemerkens-  
wertes Beispiel des  
Schweizerhausstils mit  
reicher Sägeornamentik  
und Teilen der originalen  
Fenster- bzw. Türaus-  
stattung.

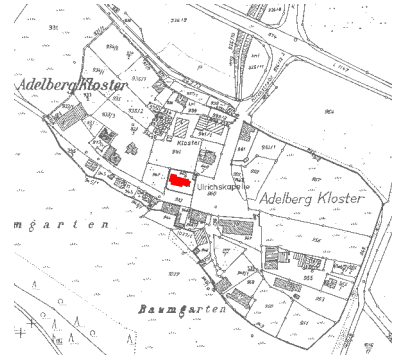
**Kulturdenkmal**



Dieses Gebäude besitzt  
keinen Vorgängerbau, es  
wurde auf einer Frei- bzw.  
Hoffläche des ehem.  
Klosters erbaut. Somit  
haben auch die Gärten  
keine historischen  
Vorbilder, sind aber im Stil  
älterer Gärten gestaltet.  
Der noch erhaltene  
Nadelbaum dürfte eine  
zeittypische Baum-  
pflanzung zur Umge-  
staltung Ende des 19. Jhs.  
sein.







## Gebäude Nr. 6

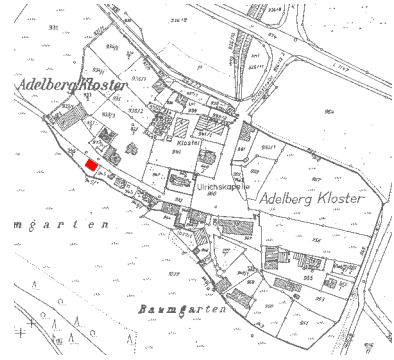
Evangelische Ulrichskapelle, spätgotisch, ab 1500, Turm 1703 von Johann Ulrich Heim; mit (zum Teil barocker) Ausstattung und älterer Ausmalung; Klosterfriedhof mit Mauer und Tor bez. 1744; Ölberg, um 1515/20 (Häuschen 1837) und weitere bedeutende Werke aus der Adelberger Bildhauerwerkstatt aus dem ersten Viertel des 16. Jhs.

**Kulturdenkmal**

Vor der Kirche Freifläche mit drei älteren Baumpflanzungen.



Nr. 1828	Nr. heute	Jahr	Beschreibung
5 ½	6	1500	Ulrichskapelle (um 1500 erbaut; Turm von 1703; Kirchhofmauer von 1744)
		1786	Kirche (Ulrichskapelle); als Jahr einer Hauptreparatur 1744 und 1752 angegeben
		1843	Kirche; über dem Ölberg Häuschen; Kirchhof mit Mauer



## Gebäude Nr. 7

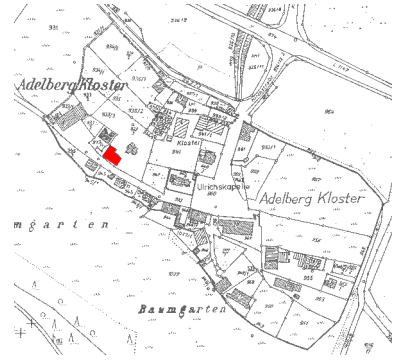
Wohnhaus,  
eingeschossiger Neubau  
mit Satteldach.

An dieser Stelle stand das 1746 erbaute, stattliche lang gestreckte Schafhaus, das dem Knick der Klostermauer folgte. 1860 wird es abgebrochen und nach 1905 wieder mit Wohnhäusern bebaut. Ob Teile des „gedrämten“ Kellers erhalten sind, ist nicht bekannt. Das jetzige Gebäude, das nur einen kleinen Teil des ehemaligen Schafhauses überbaut, ist in den 1970/80er Jahren errichtet worden. Die Gärten werden als Ziergärten genutzt.



Nr. 1828	Nr. heute	Jahr	Beschreibung
9	7 und 17	1746	Schaf- und Heuhaus erbaut
		1786	Schaf- und Heuhaus mit Schafstall; ein Stockwerk aus Stein, eines aus Holz; mit gedrähtem Keller
		1801	Schafstallung besteht aus zwei Flügeln die unter einem stumpfen Winkel zusammenstoßen; ein Keller darunter
		1808	Schaf- und Heuhaus, worin des Wiesenknechts Wohnung, unten beim Tor
		1843	Zweistöckige Behausung; Schaf- und Heuhaus mit Vieh- und Schafstallung, Wohnung, beim unteren Tor
		1860	Abgebrochen (Grundstück wird nach 1905 überbaut)

# Denkmalpflegerischer Fachplan Kloster Adelberg

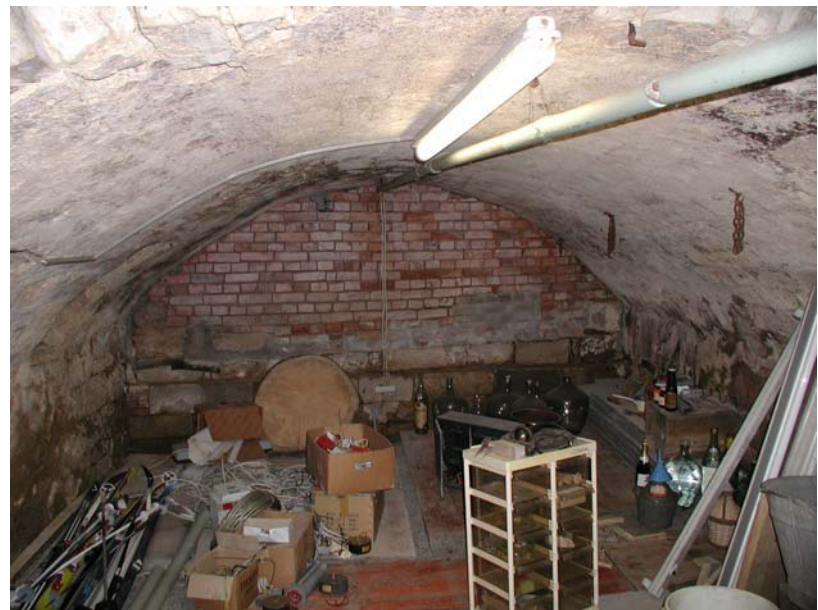


## Gebäude Nr. 8

Wohnhaus,  
zweigeschossiger Massiv-  
bzw. Fachwerkbau mit  
Satteldach, verkleidet,  
wohl 1892 erbaut und  
später überformt.

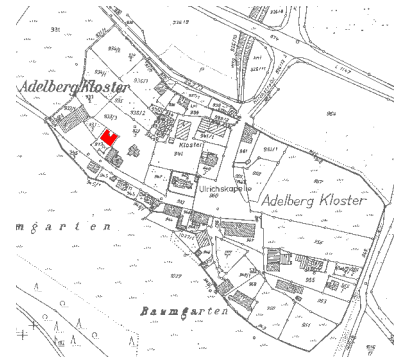
Etwas weiter nördlich  
stand hier die alte Meierei,  
von der möglicherweise  
einer der überlieferten  
Keller erhalten und in den  
Bau von 1892 integriert  
worden ist.

Die Gärten des Grund-  
stücks werden noch als  
Baum- und Hausgärten  
genutzt, zum Hauptweg ist  
eine ältere  
Garteneinfassung mit  
Sandsteinpfosten erhalten  
(**Erhaltenswert**).



Nr. 1828	Nr. heute	Jahr	Beschreibung
7	8 und 9	1786	Meiereihaus mit Anbauten und Viehstall; aus Holz
		1801	Baumeisterei oder Meiereihaus; darunter ein Weinkeller und ein Gemüsekeller, beide gewölbt
		1808	Das Meiereihaus, welches ein Baumeister und Klosterhirte bewohnt, unten im Kloster; Wasch- und Backhaus samt doppelten Schweinestall in dem Meiereigarten beim Haus
		1843	Einstöckige Behausung mit zwei Wohnungen und Rindviehstallungen unten im Kloster, ehem. Meiereihaus (mit Backofen)
		1891	Abgebrannt
		1892	Die jetzigen Gebäude Nr. 8+9 werden in den Bauakten erwähnt

# Denkmalpflegerischer Fachplan Kloster Adelberg



## Gebäude Nr. 9

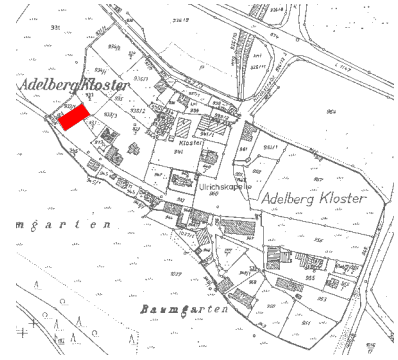
Wohnhaus,  
zweigeschossiger Neubau  
der 1970/80er Jahre mit  
Walmdach.

Der Vorgängerbau dieses  
Hauses überbaute 1892  
einen Teil der Meierei, die  
1891 abgebrannt ist. Zum  
größeren Teil wird mit  
dem heutigen Neubau  
eine ehemalige Garten-  
fläche in Anspruch  
genommen.



Nr. 1828	Nr. heute	Jahr	Beschreibung
7	8 und 9	1786	Meiereihaus mit Anbauten und Viehstall; aus Holz
		1801	Baumeisterei oder Meiereihaus; darunter ein Weinkeller und ein Gemüse Keller, beide gewölbt
		1808	Das Meiereihaus, welches ein Baumeister und Klosterhirte bewohnt, unten im Kloster; Wasch- und Backhaus samt doppeltem Schweinstall in dem Meiereigarten beim Haus
		1843	Einstöckige Behausung mit zwei Wohnungen und Rindviehstallungen unten im Kloster, ehem. Meiereihaus (mit Backofen)
		1891	Abgebrannt
		1892	Die jetzigen Gebäude Nr. 8+9 werden in den Bauakten erwähnt

# Denkmalpflegerischer Fachplan Kloster Adelberg



## Gebäude Nr. 10

Ehemalige Zehntscheuer,  
mächtiger Massiv- und  
Fachwerkbau mit  
Halbwalmdach, am Tor-  
Keilstein bez. 1747

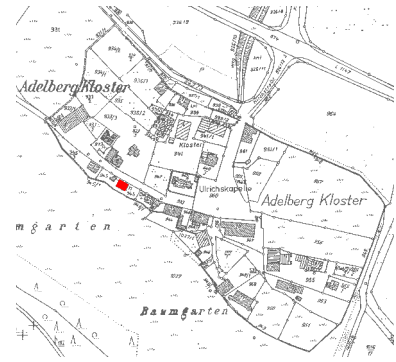
**Kulturdenkmal**

Die trapezförmige  
Vorfläche ist heute als  
inselförmige Rasenfläche  
mit jüngeren Nadelbaum-  
pflanzungen gestaltet, die  
den (wohl ehemals) freien  
Blick auf die Zehnt-  
scheune verhindern. Im  
Rückbereich zur  
Klostermauer finden sich  
noch traditionelle  
Nutzgärten mit älteren  
Sandsteinpfosten. An der  
Nordwestecke der  
Scheuer Störung durch  
modernes Trafohäuschen.



Nr. 1828	Nr. heute	Jahr	Beschreibung
8	10	1747	Zehntscheuer erbaut
		1786	Zehntscheuer, einstöckig aus Stein
		1808	Die klösterliche Zehntscheuer beim unteren Tor
		1843	Zweistöckige Scheuer, Zehntscheuer

# Denkmalpflegerischer Fachplan Kloster Adelberg



## Gebäude Nr. 11

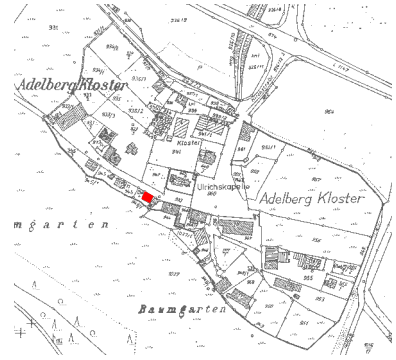
Wohnhaus,  
eingeschossiger Neubau  
mit Satteldach der 1960er  
Jahre.

Das Wohnhaus überbaut  
Teile des ehemaligen  
Fruchtkastens, der wohl  
1786 an der Klostermauer  
errichtet wurde. Der  
stattliche zweigeschossige  
Bau wurde als Stall und  
Getreidespeicher genutzt.  
1850 wurde er abge-  
brochen, das Grundstück  
nach 1905 überbaut. In  
der Klostermauer finden  
sich noch Reste eines  
Fensters und eines  
(Abwasser?)auslasses.



Nr. 1828	Nr. heute	Jahr	Beschreibung
10	11	1786	Der lange Fruchtkasten mit einem Roß- und einem Viehstall; ein Stockwerk aus Stein, eines aus Holz
		1801	Unterer oder langer Fruchtkasten; ein Vieh-, Ochsen-, Pferde- und Schafstall; der Kasten steht mit der einen Seite auf der Ringmauer
		1808	Der Große Fruchtkasten, worunter der sog. lange Stall
		1843	Großer Fruchtkasten darunter der sog. Lange Stall (Schweinstall)
		1850	Abgebrochen (Grundstück wird nach 1905 überbaut)

# Denkmalpflegerischer Fachplan Kloster Adelberg



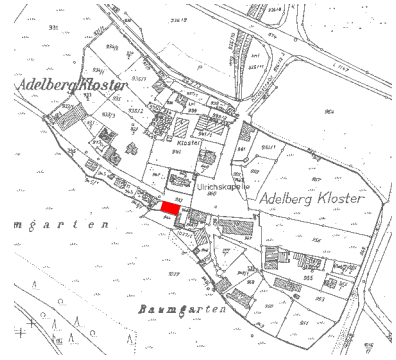
## Gebäude Nr. 12

Wohnhaus, eingeschossiger verputzter (Fachwerk?)bau von 1875 mit Satteldach, erhaltenen Fenstern und Haustüre, Holzläden und Fensterüberdachungen.  
**Erhaltenswert.**

Das Gebäude besitzt keinen Vorgängerbau. Der Urkataster verzeichnet an dieser Stelle einen Freiraum zwischen langem Fruchtkasten und der Küferei.



Nr. 1828	Nr. heute	Jahr	Beschreibung
-	12	1875	Laut Bauakten wurde das heutige Haus Nr.12 1875 erbaut



## Gebäude Nr. 13

Ehemaliges Bandhaus und Küferei an der Klostermauer, zweigeschossiges Fachwerkhaus mit einseitigem Halbwalmdach, verputzt, zwei Giebelvorsprünge, im Erdgeschoß ehemalige Küferhalle mit zwei mächtigen Eichenpfosten, 16. Jh., Fachwerkgiebel wohl 1739.

**Kulturdenkmal**

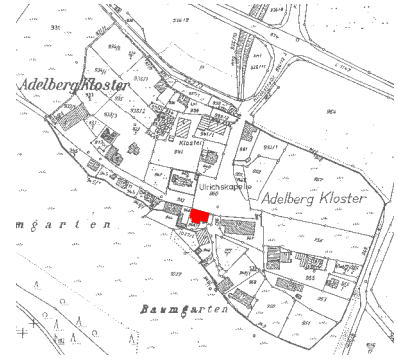
Das L-förmige Nebengebäude ist inzwischen abgerissen, die Klostermauer an dieser Stelle unterbrochen. Als einziges Gebäude besitzt die Nr. 13 einen Garten außerhalb der Klostermauer, der schon im Urkataster so verzeichnet ist.



Nr. 1828	Nr. heute	Jahr	Beschreibung
11	13	16. Jh. 1786	Küferei (wohl 16. Jh.) Küfereiwohnung mit gedrähtem Keller; Hauptreparatur 1748
		1801	Küfereiwohnung mit Keller und Viehstall
		1808	Die Küferei und das herrschaftliche Bandhaus an der Straße, mitten im Kloster; ein Rindviehstall bei der Ringmauer hinter dem Haus; ein Wasch-, Back- und Brennhaus auf der Ringmauer vorne am Haus
		1813	Friedrich Reis, Küfer im Kloster; die Küferei und das herrschaftliche Bandhaus an der Straße mitten im Kloster mit Keller (eine Rindviehstallung bei der Ringmauer hinterm Haus; in diesem Jahr abgebrochen, sowie ein Wasch-, Back- und Brennhaus auf der Ringmauer vorne am Haus)
		1843	Zweistöckige Behausung samt Scheuer unter einem Dach, Wasch-, Back- und Brennhaus an der Ringmauer, ehem. Küfereiwohnung
		1921	Teilweise erneuert



# Denkmalpflegerischer Fachplan Kloster Adelberg



## Gebäude Nr. 14

Ehemaliges Brunnenhaus mit Kutscherremise, zuvor Klostergasthaus, zweigeschossiger verputzter Fachwerkbau mit Halbwalmdach, großer Brunnenkeller, im Kern wohl 16. Jh., südlich und westlich Anbauten in Fachwerk, 1877.

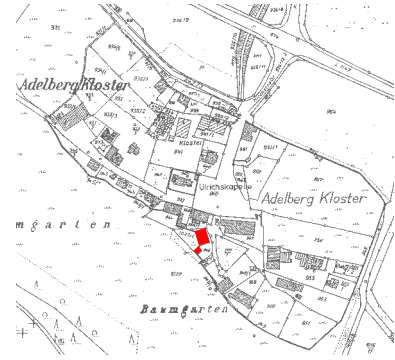
**Kulturdenkmal**

Das Gebäude besitzt im Rückbereich zur Klostermauer nur eine sehr schmale Gartenfläche, in der mehrere kleinere Anbauten stehen.



Nr. 1828	Nr. heute	Jahr	Beschreibung
13	14	16. Jh.	Brunnenkeller (ehem. Brunnenhaus, zuvor Klostergasthaus; im Kern wohl 16. Jh.)
		1786	Brunnenkeller mit Gewölbekeller
		1801	Remise, genannt Brunnenkeller mit Keller darunter; vom Amtspfleger benutzt
		1808	Der Brunnenkeller nahe bei der Abtei samt seinem Kellerhaus und Kutscherremise
		1813	Friedrich Reis; der Brunnenkeller nahe bei der Abtei samt einem Kellerhaus und einer Kutscherremise
		1843	Wohnhaus mit Kellerhaus und Waschhaus; mitten im Kloster
		1877	Anbauten (südlich und westlich)

# Denkmalpflegerischer Fachplan Kloster Adelberg



## Gebäude Nr. 15

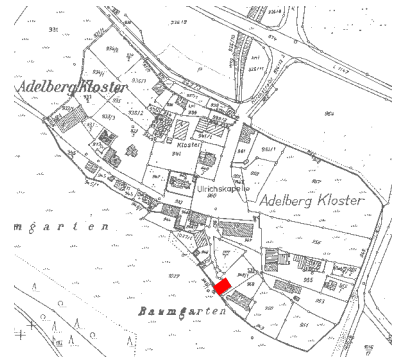
Ehemalige Prälaturscheuer, 1813 zum Wohnhaus umgebaut, auf der Klostermauer aufsitzen-der, zu dieser traufstän-diger zweige-schossiger verputzter Fachwerkbau mit Halb-walmdach, ehemaliger Balkendeckenkeller, jetzt innen verkleidet, um 1600; mit Spolien in Unterge-schoßaußenwand; ehe-maliges, verbrettertes Back- und Waschhaus in Ecklage der Klostermauer mit Tor zum Garten vor Klostermauer, 16./17. Jh. und jünger.

**Kulturdenkmal**



Der Garten des Gebäudes außerhalb der Klostermauer ist eine Umgestaltungsmäßnahme der jüngsten Vergangenheit. Dort waren früher nur die Klosteranlage umgebende Streuobstwiesen. Nur die Nr. 13 (s.d.) hatte auch im 19. Jh. schon einen Garten außerhalb der Mauern.

Nr. 1828	Nr. heute	Jahr	Beschreibung
23	15	1600	Ehem. Prälaturscheuer (um 1600?)
		1808	Eine Scheuer auf der Klostermauer nebst Pferd- und Rindviehstallung
		1813	Ulrich Hofmann, Weber; eine zur Prälatur gehörige Scheuer nebst Stallung und Kutschenremise auf der Klostermauer; in diesem Jahr zu einem Wohnhaus eingerichtet
		1843	Wohnhaus und Scheuer auf der Klostermauer (mit Waschhaus)



## Gebäude Nr. 16

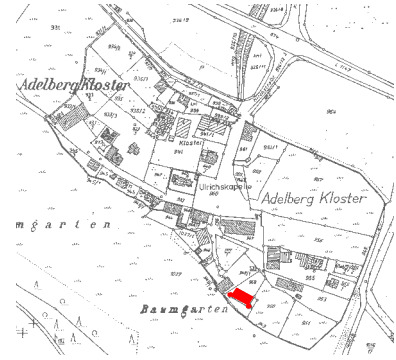
Ehemaliges Forstamtsgebäude, zweigeschossiger verputzter Massiv- und Fachwerkbau mit Satteldach, zur Klostermauer giebelständig, Gewölbekeller bez. 1747, weiterer älterer Keller mit (erneuerter) Balkendecke, um 1700 mit älterem Kern.

**Kulturdenkmal**

Der Urkataster zeigt bereits den ungewöhnlichen Vorsprung des Gebäudes vor die Klostermauer. Die im 19. Jh. noch genannten Nebengebäude sind nicht mehr erhalten. Vor dem Gebäude bestand früher ein mit Wegekreuz gestalteter Hausgarten, der heute noch in leicht veränderter Parzellenform erhalten ist und weiterhin als Gartenfläche (ohne Wegekreuz) dient.



Nr. 1828	Nr. heute	Jahr	Beschreibung
16	16	1713	Forstverwaltung erbaut
		1786	Forstverwaltung; zweistöckig, eines aus Stein und eines aus Holz; enthält einen Pferdestall; Hauptreparaturen 1752 und 1773
		1801	Forstverwaltung mit gewölbtem Keller
		1808	Die ehem. Forstverwaltung auf der Ringmauer hinten im Kloster; ein Back- und Waschhaus nächst an dem Schopf des herrschaftlichen Fruchtkastens und neben dem Wohnhaus; ein dreifacher Schweinestall nahe der Klosterringmauer
		1843	Zweistöckige Behausung mit Keller; auf der Ringmauer hinten im Kloster



## Gebäude Nr. 17

Ehemaliger Frucht-  
speicher, zweige-  
schossiger verputzter  
Massiv- und Fachwerkbau  
mit einseitigem Krüppel-  
walmdach und zwei  
Rundtürmchen an den  
Ecken der Südseite  
(ehemaliges Kloster-  
gefängnis), über dem  
Eingang Inschriftstein mit  
Wappen bez. 1481, wohl  
1744 zum Wohnhaus  
(Forstwarthaus) umge-  
baut.

**Kulturdenkmal**

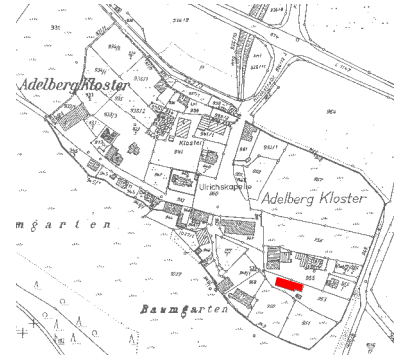


Das Gebäude verdeutlicht,  
dass schon vor dem 19.  
Jahrhundert vereinzelt  
ehem. Wirtschafts-  
gebäude, die noch aus der  
Klosterzeit stammen, zu  
Wohnzwecken herange-  
zogen und umgebaut  
wurden. Die Ecktürmchen  
sind für die Südansicht  
des Klosterkomplexes von  
hoher Bedeutung.



Nr. 1828	Nr. heute	Jahr	Beschreibung
17	17	1481	Speicherkasten mit zwei Rundtürmchen an den südlichen Ecken (Wappenstein 1481)
		1786	Der Speicherkasten mit drei Fruchtkästen; zweistöckig aus Stein; mit Gewölbekeller
		1801	Speicherkasten; ein Keller darunter vom Forstverwalter benutzt
		1808	Der Speicherkasten neben der ehem. Forstverwaltung
		1843	Samenmagazin oder Fruchtkasten mit Keller hinten im Kloster (später zum Wohnhaus umgebaut)

# Denkmalpflegerischer Fachplan Kloster Adelberg



## Gebäude Nr. 18

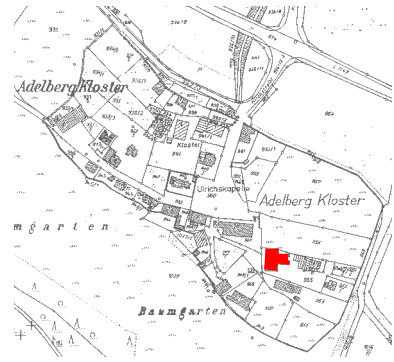
Wohnhaus, zweigeschossiger Neubau von 1959/60, 1970 erweitert.

Im Bereich der östlichen Haushälfte stand ein nicht näher bekanntes Gebäude, das 1808 als Scheuer zwischen Konventhaus und Pfisterei genannt wird. Ein aus diesem Gebäude (oder aus der benachbarten Pfisterei?) stammender Kellerabgang (**Kulturdenkmal**) mit Datierung 1744 ist im Gebäude heute außen wieder eingebaut. Der östlich vom Gebäude liegende Garten wird wie früher als Haus- und Baumgarten genutzt.



Nr. 1828	Nr. heute	Jahr	Beschreibung
20	18	1747	Kellerabgang der ehem. Scheuer mit Inschrift 1747
		1808	Eine Scheuer und Rindviehstallung unter einem Dach zwischen dem Konventhaus und der Pfisterei
		1843	Ist abgebrochen; später wieder aufgebaut

# Denkmalpflegerischer Fachplan Kloster Adelberg



## Gebäude Nr. 19

Wohnstallhaus, zweigeschossiger Ziegelbau mit verkleidetem Obergeschoß und Satteldach mit großem Zwerchhaus, erbaut 1910 anstelle eines durch Blitzschlag zerstörten Gebäudes von 1885.

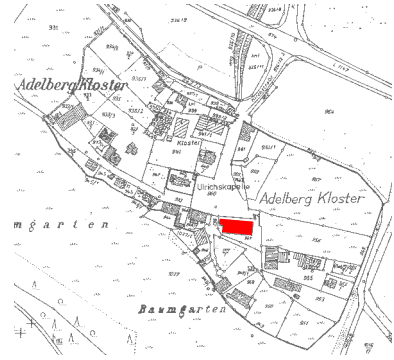
Hier stand bis 1814 das Pfarr- oder Konventhaus (mit ehem. sechseckiger [Siechen?]-kapelle), das damals durch einen Bauernhof ersetzt wurde. Das noch 1808 erwähnte Backhäuschen ist hinter einer Scheune erhalten geblieben.



### Erhaltenswert

Nr. 1828	Nr. heute	Jahr	Beschreibung
21	19	1786	Konventhaus; darunter auch ein Viehstall; ein Stockwerk aus Stein und eines aus Holz; Jahr einer Hauptreparatur 1747 und 1771; eine am Pfarrhaus stehende sechseckige Kapelle
		1801	Pfarrhaus oder Konventhaus samt der Scheuer; an dem hinterm Giebel ist eine Kapelle von Stein angebaut
		1808	Das Konvent- oder Pfarrhaus nebst Scheuer unter einem Dach, hinten im Kloster; ein Backhüttlein zum Konventhaus gehörig, im Garten; ein dreifacher Schweinestall vor dem Haus
		1813	Christoph Köslers, Bauer zu Roßwälden; das Konvent oder Pfarrhaus nebst Scheuer unter einem Dach hinten im Kloster und Keller; ein Backhüttlein zum Konventhaus gehörig mit Garten, ein dreifacher Schweinestall vor dem Haus
		1843	Wohnhaus und Scheuer (mit Backofen)
		1885	Teil-Neubebauung des Grundstückes laut Bauakten

# Denkmalpflegerischer Fachplan Kloster Adelberg



## Gebäude Nr. 20

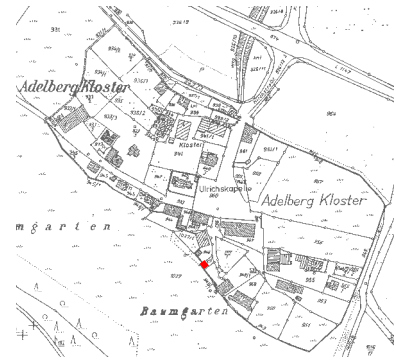
Ehemalige Prälatur (zuvor Abteibau), mächtiger verputzter Massiv- und Fachwerkbau mit drei Giebelvorsprüngen, 1681/84, unter Einbeziehung älterer Teile; im Innern Stuckdecken; jüngerer Anbau im Westen  
**Kulturdenkmal**

Das größte Gebäude der ehemaligen Klosteranlage geht im Kern noch auf klösterliche Zeit zurück, ist aber auch im späteren Baugeschehen der dominante und am reichsten ausgestattete Bau der Anlage. Auch städtebaulich ist das Gebäude durch die große Freifläche im Norden beherrschend. An der Südostecke hat sich die gemauerte Umfassung eines ehemaligen Gartens erhalten.



Nr. 1828	Nr. heute	Jahr	Beschreibung
22	20	1681	Ehem. Prälatur nach Brand wiederhergestellt
		1786	Abtei; aus Stein, ein Stockwerk aus Holz; drei gewölbte Keller; als Jahr einer Hauptreparatur
		1781 und 1782	angegeben
		1801	Prälatur mit 3 gewölbten Kellern unter den Flügeln; unten befindet sich eine Waschküche
		1808	Die Abtei oder Prälatur bei dem Brunnen in der Mitte des Klosters; ein Backhaus an dem Konventgarten neben dem Haus; verschiedene Schweine- und Hühnerställe; eine Rindviehstallung unter dem Speicher
		1813	Die Rindviehstallung hinter dem Speicher in diesem Jahrgang abgebrochen
		1843	Pfarrhaus (mit Hühnerhaus); mitten im Kloster

# Denkmalpflegerischer Fachplan Kloster Adelberg



## Gebäude Nr. 21

Garage, kleiner  
Massivbau mit Satteldach,  
unter Einbeziehung  
älteren Baumaterials,  
darunter auch eines  
datierten Steins (1759),  
erbaut (**erhaltenswert**).

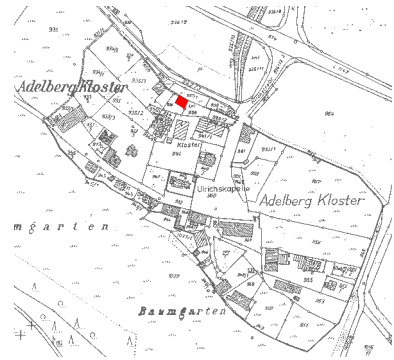
Möglicherweise stand hier  
ein 1808 erwähntes  
Holzmagazin am großen  
Fruchtkasten, das 1813  
abgebrochen wurde.



Nr. 1828	Nr. heute	Jahr	Beschreibung
14	-	1808	Ein Holzmagazin bei dem großen Fruchtkasten
		1813	Königliche Finanzkammer; ein Holzmagazin bei dem großen Fruchtkasten; in diesem Jahrgang abgebrochen



# Denkmalpflegerischer Fachplan Kloster Adelberg



## Gebäude Nr. 22

Wohnhaus (wohl ehemalige "kleine Amtspflege" oder Amtsschreiberei), auf der Klostermauer aufsitzendes, zu dieser traufständiges zweigeschossiges Fachwerkhhaus, Giebelseiten bretterverschalt bzw. verputzt, wohl 16./frühes 17. Jh.

**Kulturdenkmal**

Die Parzellierung und Gartengestaltung um das Gebäude ist stark verändert.



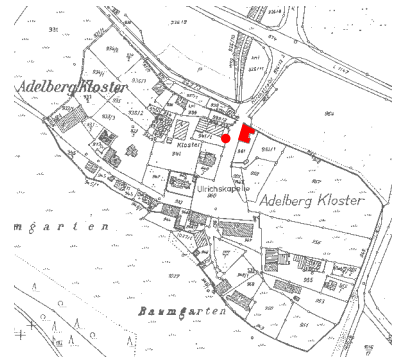
Nr. 1828	Nr. heute	Jahr	Beschreibung
?	22	16. Jh.	Wohl ehem. Amtspflege (um 1600?)
		1801	Amtspflege mit gewölbtem Keller

Direkt östlich anschließend stand das alte Heuhaus mit diversen Ställen mit wohl ähnlicher Kubatur, das 1975 abgebrochen wurde. Die Fläche wird heute als Parkplatz genutzt.



Nr. 1828	Nr. heute	Jahr	Beschreibung
2	-	1786	Das alte Heuhaus mit Pferdestall und vier Viehställen; zweistöckig aus Stein und Holz
		1801	Heuhaus aus Stein; mit Ochsen-, Holz-, und Pferdestall
		1808	Ein Heuhaus, worunter verschiedene Stallungen, vorne im Kloster
		1813	Zur Hälfte königliche Oberfinanzkammer, ein Viertel Kaufmann Gförer von Calw, ein Viertel abgebrochen; es handelt sich um ein Heuhaus mit verschiedenen Stallungen vorne im Kloster
		1843	Zweistöckige Scheuer
		1975	Abgebrochen

# Denkmalpflegerischer Fachplan Kloster Adelberg



## Gebäude Nr. 26

Gaststätte Klosterstübe, eingeschossiger Neubau der 1950er Jahre mit jünger verändertem Satteldach.

Das Gebäude steht an der Stelle des oberen Torhauses, das ebenfalls direkt an die Klostermauer angebaut war. Es ist zwar niedriger als das abgebrochene zweigeschossige Torhaus, überbaut aber eine größere Fläche.



Die Restfläche des zerteilten ehemaligen Gartens wird als Gastgarten genutzt.

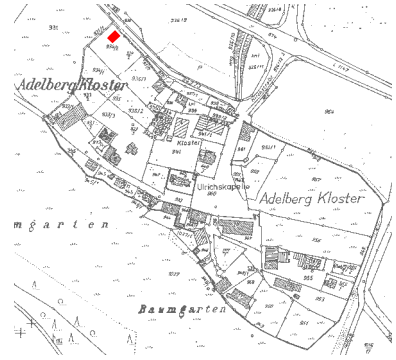


Nr. 1828	Nr. heute	Jahr	Beschreibung
26	26	1786	Oberes Torhaus, zwei steinerne Stockwerke dort wo das Haus mit der Ringmauer integriert ist, die übrigen Stockwerke aus Holz; mit gedrähtem Keller; Hauptreparatur 1751
		1801	Torhaus mit Keller; im 2. Stock liegt das Gefängnis
		1808	Das obere Torhaus auf der Ringmauer stehend
		1813	Friedrich Heiler, Küfer zu Altbach; das obere Torhaus auf der Ringmauer stehend samt dem Keller darunter
		1843	Wohnhaus auf der Ringmauer (mit Backofen)
		1844	Großer Umbau laut Bauakten 1844/45

Gegenüber von Nr. 26 steht ein alter Grenzstein des Klosters.

**Kulturdenkmal**

# Denkmalpflegerischer Fachplan Kloster Adelberg



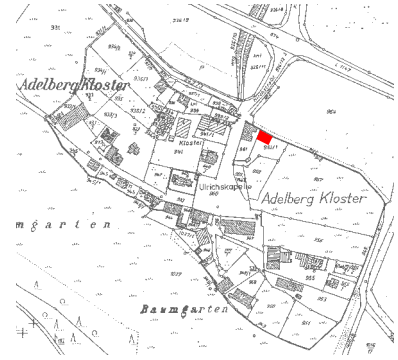
## Gebäude Nr. 27

Wohnhaus,  
eingeschossiger Neubau  
mit Satteldach der  
1960/70er Jahre.

Das Gebäude besetzt den  
bis dahin ungestörten  
Gartenbereich des  
Klosters im Westen der  
Anlage, der durch Streu-  
obstwiesen gekenn-  
zeichnet war. Der  
Urkataster verzeichnet an  
den klimatisch begünstig-  
ten Mauerbereichen auch  
den Anbau von Hopfen im  
19. Jh.

Das Gebäude samt  
Garage stört diesen  
weiten Freibereich, der  
das Umfeld der Wirt-  
schaftsgebäude des  
ehem. Klosters kenn-  
zeichnete. Zudem ist mit  
der Erschließung ein  
massiver Durchbruch der  
Klostermauer verbunden.





## Gebäude Nr. 28

Wohnhaus,  
eingeschossiger Neubau  
in Blockbohlenbauweise,  
1990er Jahre.

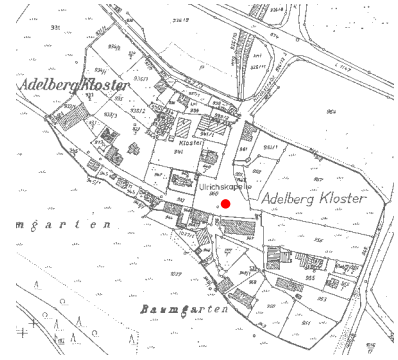
Der Neubau besetzt einen  
bisher als Garten ge-  
nutzten Rückbereich von  
Haus Nr. 26. Der  
historische Baum-, Haus-  
und Ziergarten (z.T.  
besonders gestaltet mit  
Wegekreuzen) wurde  
dazu zerteilt. Er wird heute  
als Ziergarten genutzt.

Mit Neubauten ohne  
älteren Vorgängerbau,  
d.h. an bisher nicht  
bebauten und als Garten  
genutzten Freiflächen ist  
mit Haus Nr. 28 (ähnlich  
wie Nr. 2, 27 und 19/1,  
19/2 und 19/3) in jüngster  
Vergangenheit eine  
Störung der historischen  
Freiflächennutzung im  
ehemaligen Klosterareal  
erfolgt.



# Denkmalpflegerischer Fachplan Kloster Adelberg

---



## Brunnen

Brunnenfigur, Sandstein, wohl den Gründer des Prämonstratenserordens Norbert von Xanten darstellend, nach 1520.  
**Kulturdenkmal**

Der Brunnen selbst stellt eine Gestaltung der jüngeren Vergangenheit dar. Der Standort des Brunnens wird 1808 als „mitten im Kloster“ erwähnt. Ob er sich allerdings genau an dieser Stelle befand, ist aus dem Urkataster nicht ersichtlich.



# Denkmalpflegerischer Fachplan Kloster Adelberg

---



## Hülbe/Wette

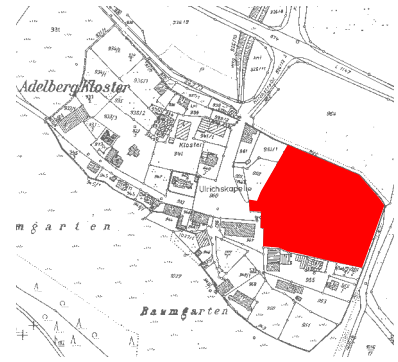
Flurstück Nr. 959, Hülbe  
(Klosterweiher), mit  
Umfassungsmauer.  
**Kulturdenkmal**

Als Zeugnis der  
historischen Wasser-  
versorgung und Brand-  
vorsorge ist die erhalten  
gebliebene Wette  
besonders bemerkens-  
wert.

Am Westrand hat sich ein  
Teilstück einer älteren  
Pflasterung erhalten.



# Denkmalpflegerischer Fachplan Kloster Adelberg



## Freiflächen Fl.Nr. 957, 956

In den großen, noch ungestörten Wiesenflächen im Osten des Klosterareals werden die im Boden überlieferten Baureste der eigentlichen Klosterkirche und des zugehörige Konventbaus vermutet. Daher sind diese Flächen von ganz besonderer archäologischer Relevanz.

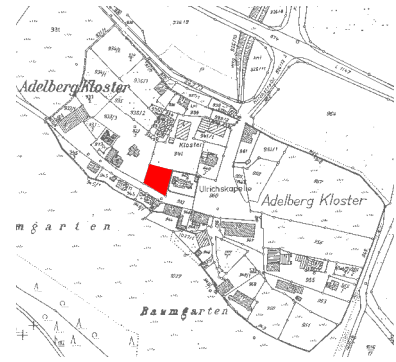
Im Urkataster sind diese Flächen als Streuobstwiesen überliefert (benannt als „Land-, Gras- und Baumgarten, im Conventgarten“). Heute stehen hier nur noch wenige Obstbäume.

Ganz im Südwesten der Fl.Nr. 957 stand an der Wette eine kleine Scheuer, die 1843 abgebrochen wurde.



Nr. 1828	Nr. heute	Jahr	Beschreibung
5	-	1808	Eine Scheuer nebst Pferd- und Rindviehstallung oben im Kloster
		1843	Abgebrochen

# Denkmalpflegerischer Fachplan Kloster Adelberg



## Freifläche Fl.Nr. 942

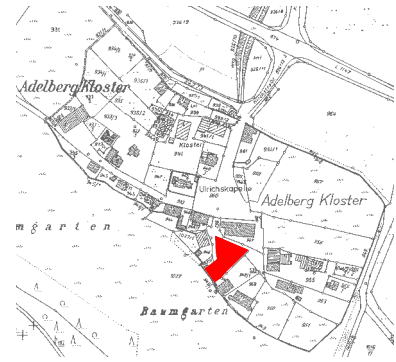
Die Gartenfläche westlich der Ulrichskapelle war einstmalig wesentlich kleiner, da direkt angrenzend an die Kirchhofmauer hier die Amtsknechts- bzw. Nachtwächterwohnung stand. Das zweigeschossige Gebäude wird noch 1843 erwähnt und später abgebrochen.



Nr. 1828	Nr. heute	Jahr	Beschreibung
6	-	1786	Amtsknechtswohnung mit Viehstall; zweistöckig aus Holz; mit gedrähtem Keller
		1801	Amtsknechtswohnung aus Holz
		1808	Des Amtsknechts und Nachtwächters Haus an der Kirchhofmauer
		1813	Johannes Geiger, ehem. Amtsknecht; des Amtsknechts und Nachtwächters Haus unweit der Kirchhofmauer
		1843	Einstöckige Behausung samt Stallung unter einem Dach, vormals Amtsknechts- und Nachtwächterwohnung; unweit der Kirche (mit Schweinestall und Backofen)



# Denkmalpflegerischer Fachplan Kloster Adelberg



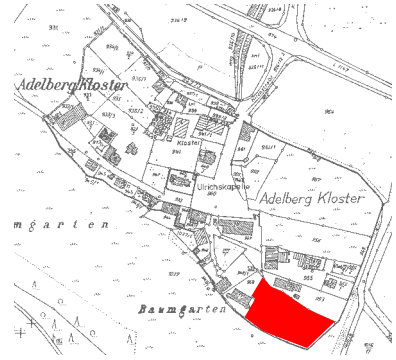
## Freiflächen Fl.Nr. 1111/1

Ebenfalls 1843 noch erwähnt und zu einem unbekanntem Zeitpunkt später abgebrochen wird der 1757 erbaute neue Fruchtkasten. Das stattliche eingeschossige Gebäude (wohl mit hohem Dach) besaß einen großen Keller, der möglicherweise noch im Boden erhalten ist. Das Gelände ist heute Rasenfläche, die drei älteren Baumpflanzungen deuten in etwa die östliche Gebäudeflucht des Fruchtkastens an.



Nr. 1828	Nr. heute	Jahr	Beschreibung
15	-	1757 1786	Fruchtkasten erbaut Der neue Fruchtkasten; einstöckig aus Stein; mit Gewölbekeller; Hauptreparatur 1778
		1801	Mittlerer Kasten; hat einen Vorbau über dem Kellerhals; im unteren Stock befindet sich u. a. ein Magazin für die Küfermaterialien; der herrschaftliche Keller darunter
		1808	Der Fruchtkasten ob dem großen Herrschaftskeller
		1843	Scheuer mit Kellerhals und Remise; beim Pfarrhaus

# Denkmalpflegerischer Fachplan Kloster Adelberg



## Freiflächen Fl.Nr. 950, 951

Auch auf dieser Gartenfläche stand ein ehemaliges Wirtschaftsgebäude, die Pfisterei. Sie wird noch 1786 als „sehr alt und weitläufig“ bezeichnet, könnte demnach im Kern auch noch aus der klösterlichen Phase gestammt haben. 1813 wird das Gebäude abgebrochen. Eine leichte Verebnung deutet den Standort des ehemaligen Gebäudes heute noch an.

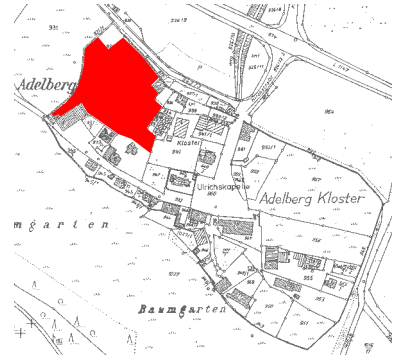
Die Gärten werden heute wie früher (1834 als „Gras- und Baumgarten, im Pfistereigarten“ erwähnt) als Baum- und Hausgärten genutzt.



Nr. 1828	Nr. heute	Jahr	Beschreibung
19	-	1786	Pfistereikasten mit einem unbelegten Hundstall; ein Stockwerk aus Stein, eines aus Holz; ein sehr altes weitläufiges Gebäude
		1801 1808	Pfistereikasten Die Pfisterei neben der Scheuer der vormaligen Forstverwaltung hinten im Kloster
		1813	Königliche Oberfinanzkammer; die Pfisterei neben der Scheuer der ehem. Forstverwaltung hinten im Kloster; in diesem Jahrgang abgebrochen

# Denkmalpflegerischer Fachplan Kloster Adelberg

---



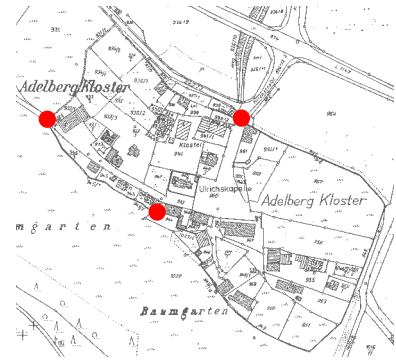
## Freiflächen Fl.Nr. 933, 934, 935, 936

Das Urkataster verzeichnet für die Freiflächen im westlichen Teil der ummauerten Anlage lediglich Baumgärten. Entlang der Mauer an der Nordwestecke ist kartographisch auch der Hopfenanbau im klimatischen Schutz der Mauer nachzuweisen. Im Wesentlichen sind diese Freiflächen auch heute noch als Streuobstwiesen erhalten, gestört allerdings durch den Einbau der Gebäude Nr. 2 und 27.



# Denkmalpflegerischer Fachplan Kloster Adelberg

---



## Tore

Das obere Tor stellt den Hauptzugang zur ehemaligen Klosteranlage dar. Das Doppelportal mit Wappen ist am aufwendigsten gestaltet. 1744 wird es nochmals überarbeitet.

Im Südwesten besteht ein hohes rundbogiges Portal ohne weitere Datierung.

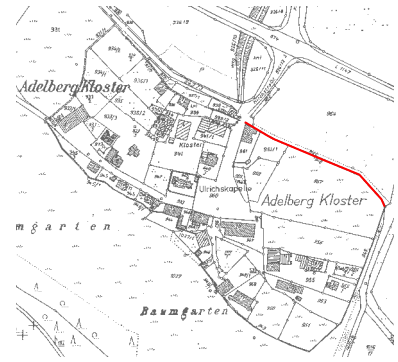
### Kulturdenkmale

Der Zugang im Süden zur Herrenmühle ist lediglich als Mauerdurchbruch überliefert. Möglicherweise handelt es sich hier um eine erst jüngere Erschließung.



# Denkmalpflegerischer Fachplan Kloster Adelberg

---



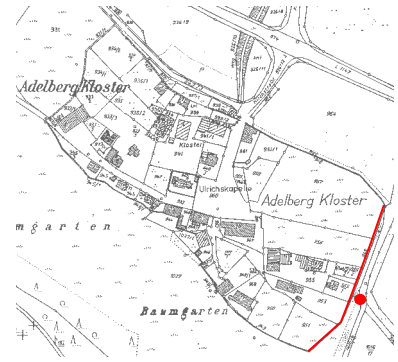
## Mauer Nordost

Mittelalterliche Klostermauer, im Nordwesten in beeindruckender Höhe erhalten. Hier und im östlichen Bereich sind mit den Buckelquadern die ältesten und weitgehend ungestörten Abschnitte der Mauer erhalten. An der Nordostmauer zeichnet sich auch ein ehemaliger, auf dem Urkataster noch vorhandener, runder Schalenturm ab.

**Kulturdenkmal**



# Denkmalpflegerischer Fachplan Kloster Adelberg



## Mauer Ost

Die mächtigen Buckelquader zeugen von der mittelalterlichen Entstehungsgeschichte der Mauer und damit auch des Klosters. Sie sind somit die ältesten baulichen Zeugnisse der Anlage. Im östlichen Abschnitt ist diese Mauer mit vier kleineren (z.T. älteren) Pforten unterbrochen. Eine größere Störung stellt der Einbruch einer Einfahrt im Bereich der Haus Nr. 19/1 bzw. 19/2 dar. Diese Gebäude verändern heute auch die Silhouette der einst ungestörten mächtigen Klostermauer.

**Kulturdenkmal**

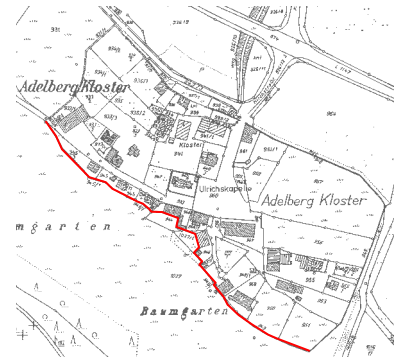
Vor der Mauer steht ein mittelalterliches Sühnekreuz.

**Kulturdenkmal**



# Denkmalpflegerischer Fachplan Kloster Adelberg

---



## Mauer Süd

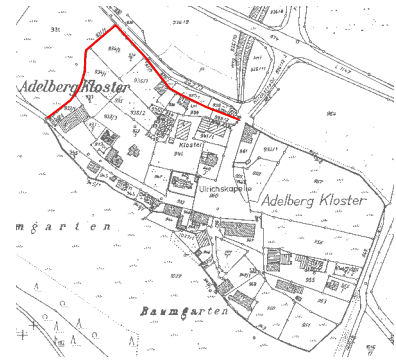
Besonders beeindruckend ist die „Klosterrsilhouette“ von Süden her, da zumindest im östlichen Bereich keine Störungen der Mauer und keine dahinter liegende jüngere Bebauung zu sehen sind. Im weiteren Verlauf nach Westen zeigt die Mauer mehrere historisch belegte Vor- und Rücksprünge bzw. sie knickt um mehrere Gebäude herum ab (insbesondere der Bereich zwischen Nr. 13 und 16).

### Kulturdenkmal

Reste von heute abgegangenen, ehemals direkt an die Mauer anschließenden Gebäuden finden sich bei Nr. 21 (Auslass) sowie bei Nr. 11 (Auslass und Fenster).



# Denkmalpflegerischer Fachplan Kloster Adelberg



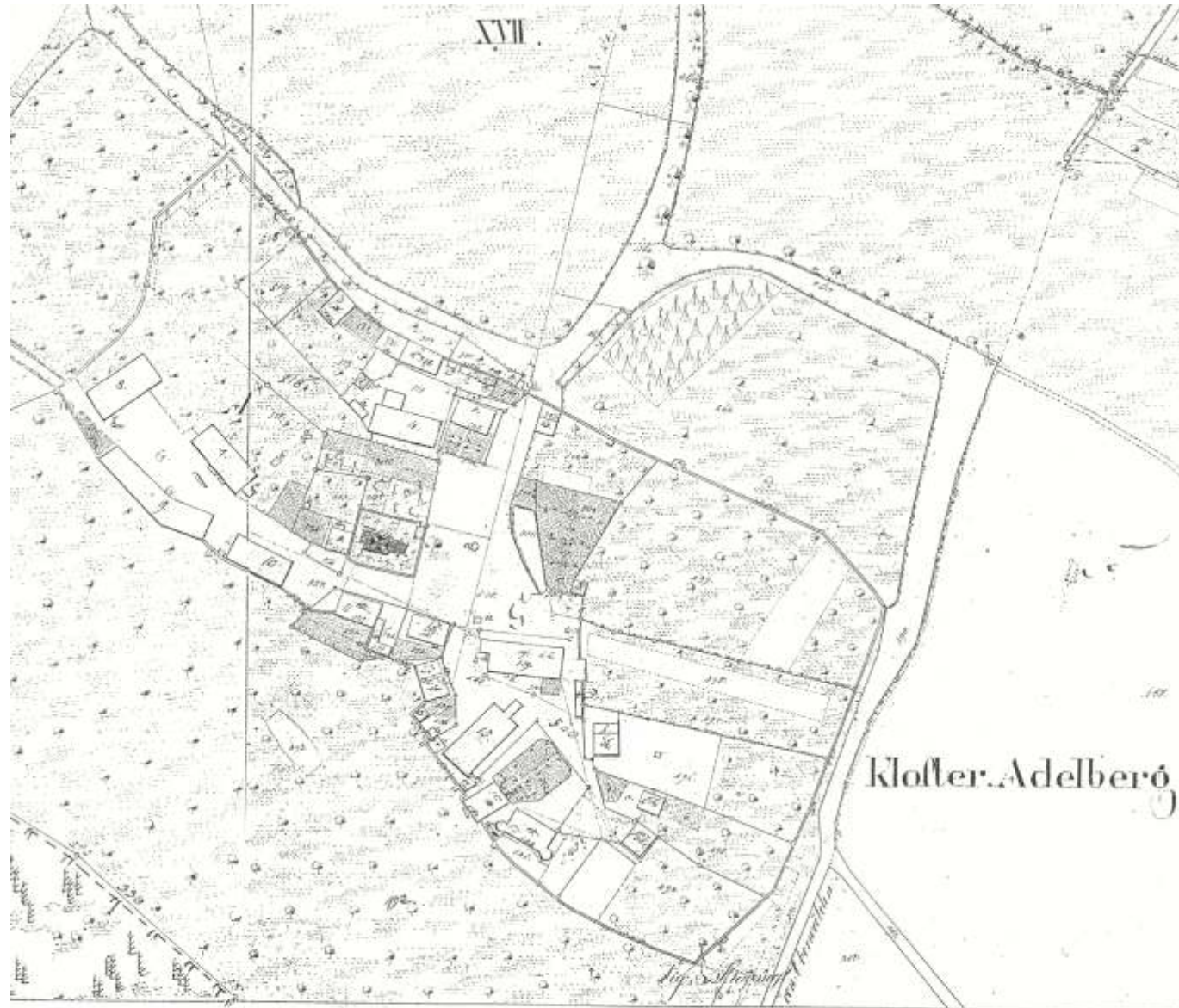
## Mauer West

Vom Baumaterial und damit auch als Mauerabschnitt jünger gibt sich die westliche Klostermauer. Zum Teil ist sie im Inneren auch modern mit Beton verstärkt. In weitem Bogen schwingt die Mauer nach Norden, um in einem scharfen Eck nach Osten abzuknicken. In der Nähe dieser Ecke ist der störende jüngere Mauerdurchbruch im Bereich der Haus Nr. 27. Der nordwestliche Klostermaerverlauf beinhaltet ebenfalls kleinere Unterbrechungen (drei kleinere, z.T. moderne Fußgängerporten).

**Kulturdenkmal**







## Denkmalpflegerischer Fachplan

Kloster Adelberg

Urkataster 1828



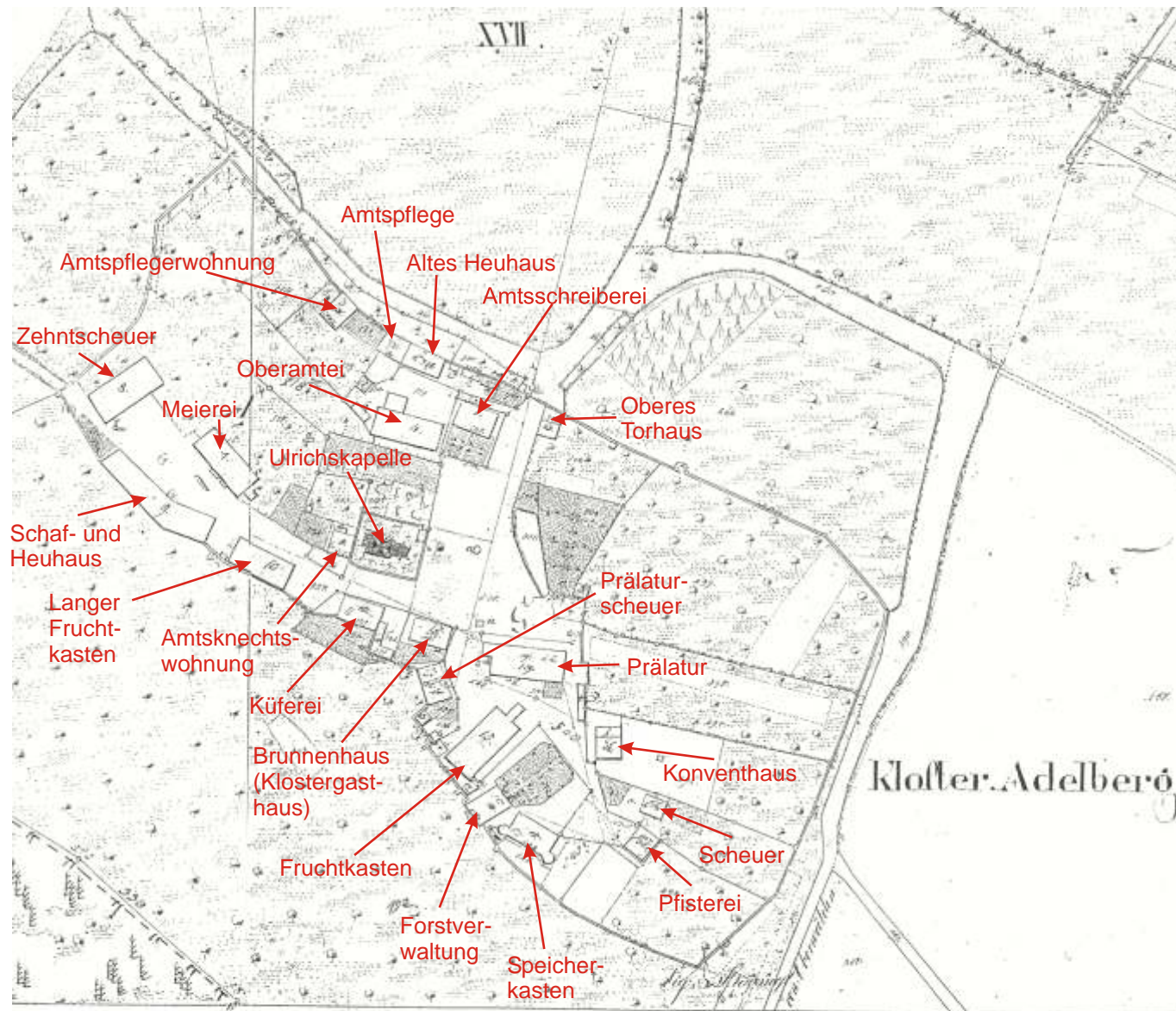
Kartengrundlage:  
Urkatasterplan Adelberg  
(Staatl. Vermessungsamt  
Göppingen)

Kartierung:  
2002 (Hahn/Numberger)

# Denkmalpflegerischer Fachplan

## Kloster Adelberg

Urkataster 1828  
mit  
Bezeichnung der  
historischen Funktionen

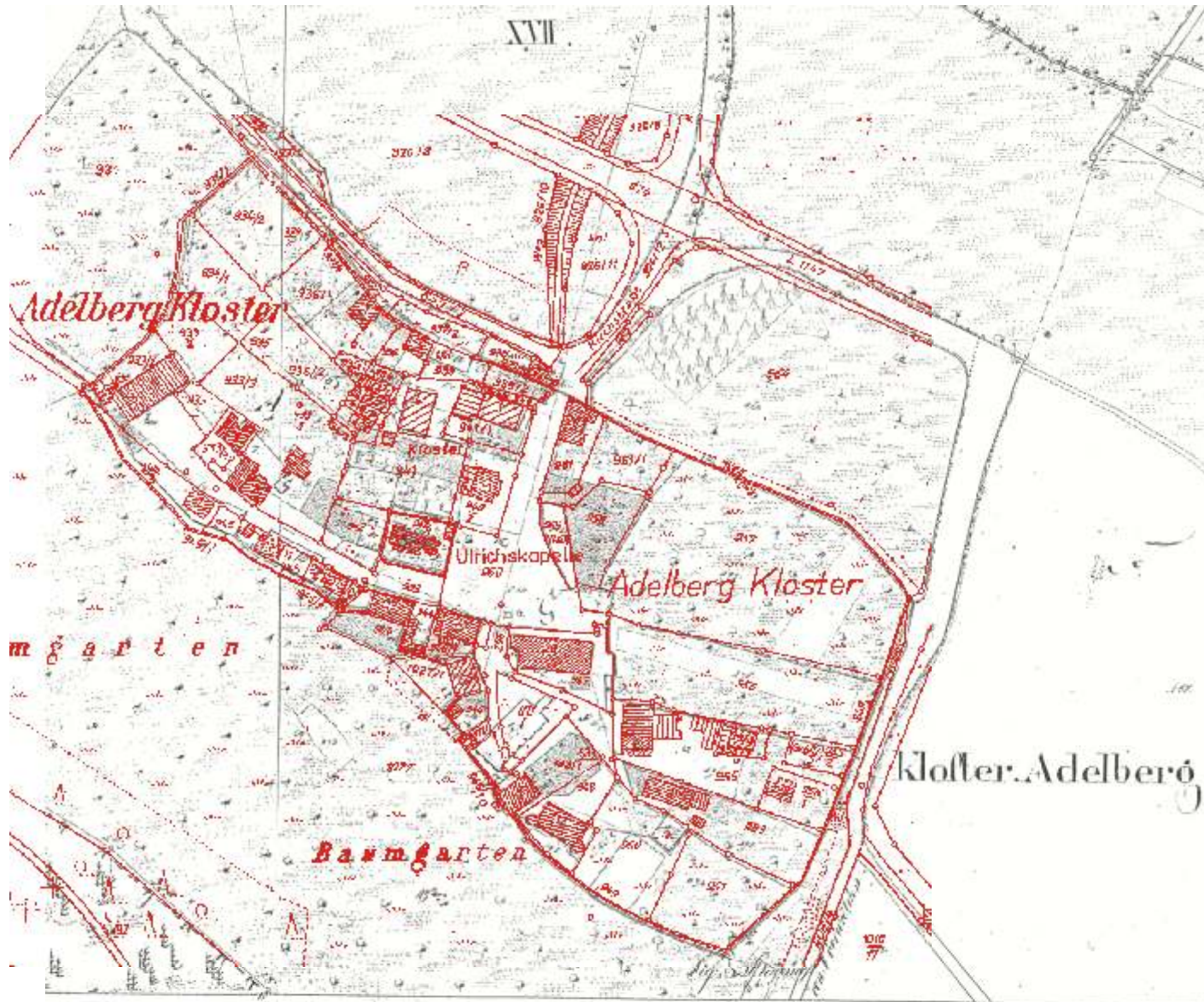


*Aufgenommen von Geometer Louis Pritz im July & Aug. 1828.*



Kartengrundlage:  
Urkatasterplan Adelberg  
(Staatl. Vermessungsamt  
Göppingen)

Kartierung:  
2002 (Hahn/Numberger)



*Aufgenommen von Geometer Louis Witz im Juli & Aug. 1825.*

## Denkmalpflegerischer Fachplan

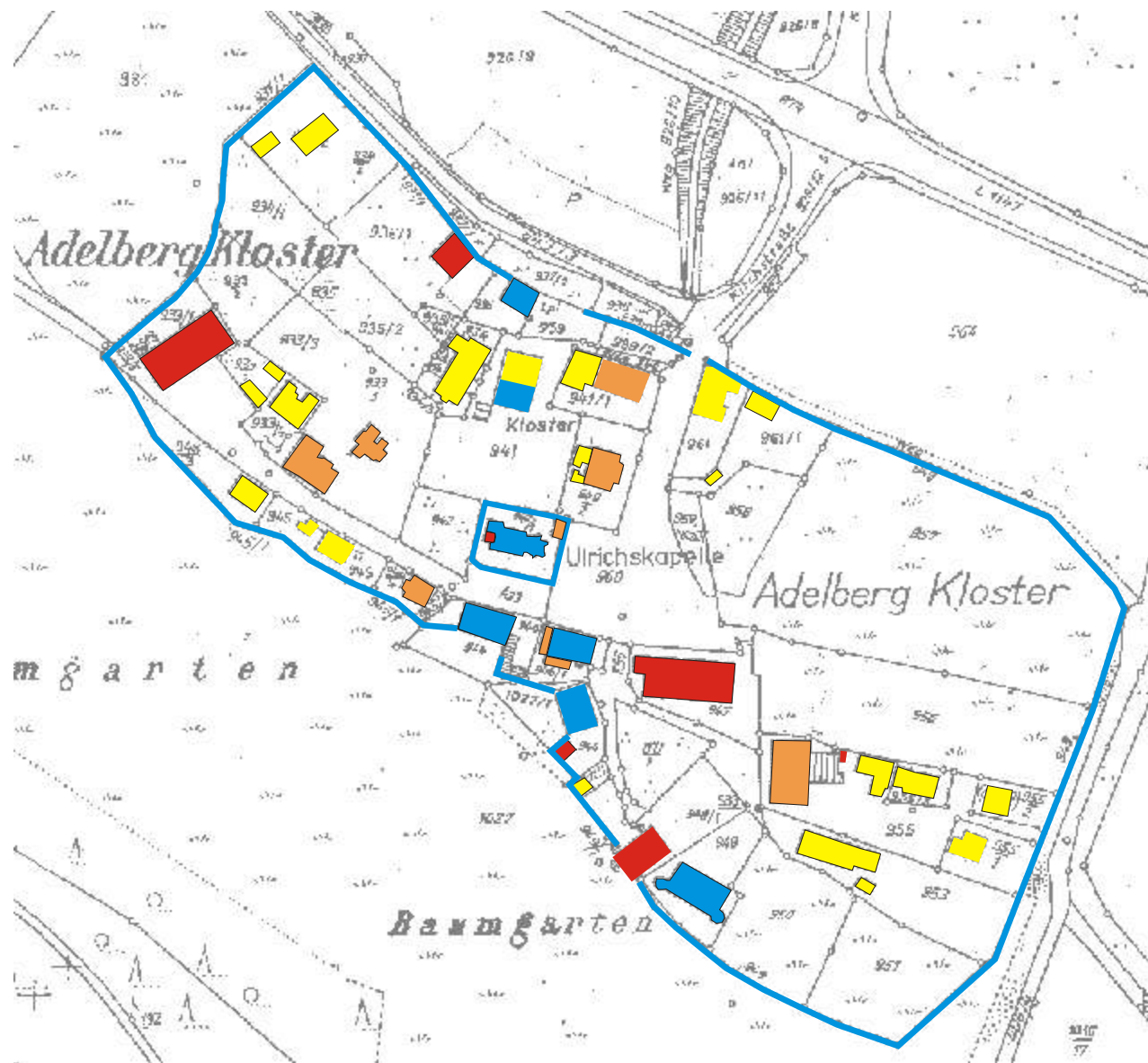
Kloster Adelberg

Urkataster 1828 (schwarz)  
in Überlagerung  
mit dem aktuellen  
Katasterplan (rot)



Kartengrundlage:  
Urkatasterplan Adelberg  
(Staatl. Vermessungsamt  
Göppingen)

Kartierung:  
2002 (Hahn/Numberger)



## Denkmalpflegerischer Fachplan

### Kloster Adelberg

#### Baualterskarte

Hauptbauphasen:

- Vor dem Brand von 1646  
(Klosterzeit und Reformation)
- Vom Wiederaufbau 1681/84  
bis 1807  
(Württembergisches Oberamt)
- 19. und frühes 20. Jahrhundert  
(Privatisierung)
- nach 1950  
(Umbau und Aufsiedlung)



Kartengrundlage:  
Katasterplan Adelberg  
(Staatl. Vermessungsamt  
Göppingen)

Kartierung:  
2002 (Hahn/Numberger)



## Denkmalpflegerischer Fachplan

### Kloster Adelberg

#### Karte der denkmalpflegerischen Interessen

- Kulturdenkmal gem. §§ 2 bzw. 12 DSchG (Gebäude)
- Kulturdenkmal gem. §§ 2 bzw. 12 DSchG (Wasserfläche)
- Umgebungsschutzbereich (Ausschnitt)
- Erhaltenswertes Gebäude
- Erhaltenswerte Grünfläche
- Mauerdurchgänge (teilweise historisch)



Kartengrundlage:  
Katasterplan Adelberg  
(Staatl. Vermessungsamt  
Göppingen)

Kartierung:  
2002 (Hahn/Numberger)